Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

498 (27.10.1925) Abendausgabe

Visual Library

Dienstag, 27. Oktober 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 498.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe. Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jüzler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17. Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Volkspartei der Rheinprovinz zum Vertrag von Locarno.

TU. Düsseldorf, 26. Okt.

Die Deutsche Volkspartei der vier rheinischen Wahlkreise faßte heute, nach ausführlichen Darlegungen der Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Moldenhauer und Oberbürgermeister Dr. Most folgende Entschließung:

Die heute in Düsseldorf versammelten Vertreter der vier rheinischen Wahlkreise der Deutschen Volkspartei beglückwünschen die Parteifreunde in Baden zu ihrem ausgezeichneten Wahlsieg und stellen mit Genugtuung fest, daß die Berliner Partei ihre Stellung vom 7. Dezember 1924 gehalten hat.

Zur politischen Lage erklären sie,

daß übereilte Schritte in der Stellungnahme gegenüber den Abmachungen von Locarno zu den verhängnisvollsten außen- und innenpolitischen, sowie wirtschaftlichen Folgen führen müßten.

Eine endgültige Entscheidung erscheint ihnen erst möglich, wenn die nach den Besprechungen der Staatsmänner in Locarno in Aussicht gestellten Rückwirkungen greifbare Gestalt angenommen haben, und wenn über die noch bestehenden Unklarheiten in den Abmachungen Klarheit geschaffen ist. Wir setzen das vollste Vertrauen in die Leitung der deutschen Außenpolitik, von der wir erwarten, daß sie, wie in Locarno, so auch in den kommenden Wochen alles tun wird, was zur endlichen Freiheit Deutschlands und zur Wahrung des Friedens von Europa führt.

Die Parteiführer beim Reichskanzler

Pr. Berlin, 27. Okt.

Ueber die gestrigen Besprechungen der Parteiführer beim Reichskanzler Dr. Luther melden die Blätter, daß Zentrum und Volkspartei bereit seien, unter allen Umständen den Kanzler zu unterstützen, um das Vertragswerk von Locarno nicht zu gefährden.

Der Führer der Demokraten, Reichsminister a. D. Koch, erklärte laut „Berliner Tageblatt", daß die Demokraten selbstverständlich nicht eine Außenpolitik desavouieren wollen, die in ihrer Linie liegt; sie müßten es aber ablehnen, gegenwärtig als bloße Lückenbüßer zu dienen. Die Verantwortung für die gegenwärtige Politik oder gar die Beteiligung an der Reichsregierung komme nur in Frage, wenn ausreichende Garantien dafür gegeben würden, daß eine Wiederholung der augenblicklichen Situation unmöglich gemacht wird.

Die Führer der Sozialdemokraten wiesen dem „Vorwärts" zufolge darauf hin, daß eine definitive Stellungnahme der Sozialdemokraten erst nach der Sitzung des für Mittwoch einberufenen Vorstandes der Reichstagsfraktion in Frage käme; sie ließen jedoch keinen Zweifel an ihrer Auffassung, daß die Sozialdemokraten nicht daran denken können, die Deutschnationalen der Verantwortung in diesem Reichstage zu entheben. Wenn die Deutschnationalen den Vertrag ablehnten, dann würde nur übrig bleiben, den Reichstag aufzulösen und das Volk selbst entscheiden zu lassen.

Die Presse zum Rücktritt der deutschnationalen Minister.

Pr. Berlin. 27. Okt.

Die deutschnationalen Zeitungen lassen durchblicken, daß eine zukünftige Zusammenarbeit der Deutschnationalen mit der gegenwärtigen Regierungskoalition nicht ausgeschlossen sei.

Die „Kreuzzeitung" betont, die Haltung der Deutschnationalen zum Reichskabinett Luther werde nur von sachlichen Gründen diktiert und von der Verantwortung vor lebenswichtigen Entscheidungen für die Nation getragen sein.

Die „Deutsche Tageszeitung" erklärt, daß das Resultat der Befragung des Reichstages über Locarno abhängig sein werde von dem Ergebnis der weiteren Verhandlungen mit dem Auslande.

Der „Berliner Lokalanzeiger" hebt hervor, daß trotz der sachlichen Meinungsverschiedenheit über den jetzigen Beschluß der Deutschnationalen alle Gründe der inneren Politik, alle Gründe der Wirtschaft gebieterisch mahnen, es bei der Zusammenarbeit mit der bisherigen Regierungskoalition zu belassen.

Die „Tägliche Rundschau" bezeichnet es als bemerkenswert, daß die „Germania" einen außerordentlich heftigen Ton gegen die Deutschnationalen anschlägt, und sagt: Es versteht sich von selbst, daß im Zentrum jetzt alle diejenigen Oberwasser bekommen, die ihre Partei immer ungern in der Regierung in Gemeinschaft mit den Deutschnationalen gesehen haben. Die Deutschnationalen würden sich gewiß selbst bald über die Dinge wundern, die sie innen- und außenpolitisch angerichtet haben.

In der „Germania" schreibt der frühere Reichspressechef Spiecker: Wenn es den Anschein hat, der klarste und sicherste Weg zur Wahrung unseres Ansehens in der Welt sei die Anrufung des deutschen Volkes, dann sollte nicht viel Zeit verloren werden, damit vor aller Welt schnellstens der Beweis erbracht wird, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit den Frieden der Welt und die Verständigung der Völker will.

In der „Vossischen Zeitung" erklärt Georg Bernhard, daß Deutschland für die nächsten Jahre ruhig und dauernd nur mit der großen Koalition zu regieren sei.

Im „Vorwärts" heißt es: Für die Billigung des Vertragswerkes von Locarno ist im deutschen Volke zweifellos eine große Mehrheit vorhanden. Eine Regierung, die sich auf diese Mehrheit stützen will, kann nicht gegen diese Mehrheit gemeinsame Sache mit den Deutschnationalen in wichtigen innerpolitischen Fragen machen.

Um die Räumung Kölns.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

S. Paris, 26. Okt.

Die Entscheidung in der deutschen Abrüstungsfrage wird in der heutigen Sitzung der Botschafterkonferenz noch nicht fallen, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach wird die deutsche Antwortnote zur näheren Prüfung zunächst an das Interalliierte Militärkomitee in Versailles, dessen Vorsitz Marschall Foch führt, weitergeleitet. Diese Prüfung wird mehrere Tage dauern, bis das Komitee sein Gutachten an die Botschafterkonferenz abgeben kann. Hierdurch wird also eine neue Verzögerung in der Frage der Räumung Kölns herbeigeführt, da sicherlich auch noch Rückfragen in Berlin erforderlich werden. Außerdem aber scheint die Botschafterkonferenz sich auf den Standpunkt zu stellen, daß vor der offiziellen Unterzeichnung der Locarnoer Verträge in London keinerlei endgültige Entscheidung in der Frage der Räumung Kölns getroffen werden könnte.

Die französische Kabinettskrise.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

S. Paris, 26. Okt.

Wider alles Erwarten ist die französische Kabinettskrise auch gestern noch nicht gelöst worden. Dieses aber aus rein äußerlichen Gründen, denn das Kabinett wünschte, daß Briand noch als amtierender Außenminister die gestrige Sitzung des Völkerbundsrates leitete. Beinahe wäre dies unmöglich geworden, denn am Schluß des gestrigen Kabinettsrates, dessen Weiterberatung und endgültige Entscheidung auf heute vertagt wurde, und der von ½9 bis gegen 1 Uhr dauerte, erlitt Briand einen schweren Ohnmachtsanfall infolge Ueberarbeitung. An seine Stelle mußte Painlevé sich zu dem offiziellen Frühstück der Völkerbundsratsmitglieder begeben. In der Kabinettssitzung selbst ist es offenbar äußerst lebhaft zugegangen.

Caillaux weigert sich ganz energisch allein zurückzutreten, und besteht auf dem Gesamtrücktritt des Kabinetts,

womit dieses nicht einverstanden ist. Den Rücktritt Caillaux zu erzwingen, war der Zweck einer Vollsitzung sämtlicher Gruppen des Linkskartells, die gestern nachmittag ihren Anfang nahm und sich bis in die späten Abendstunden fortsetzte und sich mit der gesamten Finanzlage und den Plänen Caillaux befaßte. Der ursprünglich für heute anberaumte Ministerrat unter dem Vorsitz Doumergues ist vorläufig noch nicht angesetzt worden. Man will offenbar der Entscheidung des Kabinettsrates nicht vorgreifen.

Briand macht die verzweifeltsten Anstrengungen, eine Einigung zwischen Painlevé und Caillaux herbeizuführen, doch scheinen alle diese Bemühungen viel zu spät zu kommen, und daher zu nichts mehr zu führen.

*

WTB. Paris, 27. Okt.

Ein Minister des Kabinetts Painlevé erklärte einem Vertreter des „Journal": Die Lage ist unhaltbar. Caillaux hat am 12. Juli entgegen unserer einmütigen Ansicht in der Kammer eine Haltung eingenommen, die die Linksmehrheit gesprengt hat. Seitdem hätte er seinen Fehler wieder gutmachen können, wenn er uns Finanzpläne, die unserem Programm entsprechen, vorgelegt hätte. Er hat dies trotz unseres Drängens nicht getan, und so sind wir der Gefahr ausgesetzt, mit ihm von den Linksparteien gestürzt zu werden. Entweder er geht, oder wir gehen alle. Er will seine Pläne, denen wir nicht zustimmen können, der Kammer vorlegen. Die politische Frage geht heute der Finanzfrage vor. Wir wollen zwar mit Caillaux zurücktreten, aber nicht mit ihm gestürzt werden. Wir sind in der Mehrheit entschlossen, vor dem Zusammentritt der Kammer zu demissionieren.

Die Lage in Syrien.

WTB. Paris, 27. Okt.

„Matin" weist darauf hin, daß die letzten aus Syrien eingegangenen Depeschen besonders beunruhigend lauteten, da die Ruhe noch nicht wieder hergestellt sei und die Bevölkerung die Stadt verlasse. Andererseits hätten die Drusen, die sich unterworfen hätten, ihr Wort zurückgenommen. Die Lage sei ohne kritisch zu sein, ernst, so daß sich die Regierung damit beschäftige, ihr Rechnung zu tragen.

Nach dem Echo de Paris erklärt man an zuverlässiger Stelle, daß die französische Artillerie in der Nacht zum Sonntag und am Montag morgen das Stadtviertel in Damaskus bombardiert hätte, in dem die Drusen einen Aufstand hervorgerufen hätten. Der Sachschaden sei nicht bedeutend, aber man berichte von 50 Toten.

Der Mossulkonflikt vor dem internationalen Gerichtshof.

WTB. Haag, 27. Okt.

Vor dem ständigen internationalen Gerichtshof begann gestern die angekündigte Verhandlung des englisch-türkischen Mossul-Streitfalles. Nach seiner Eröffnungsansprache teilte der Präsident des Gerichtshofes, Prof. Huber, mit, daß die türkische Regierung den Gerichtshof benachrichtigt habe, daß für sie keine Veranlassung bestehe, sich vor dem internationalen Gerichtshof vertreten zu lassen, da die Türkei die gesamte Frage als rein politischer Art ansehe, für die eine Entscheidung sowohl durch den Völkerbundsrat wie durch den internationalen Gerichtshof nicht in Frage komme.

Hierauf erhielt der Vertreter der englischen Regierung, Generalstaatsanwalt Sir Douglas Hogg, das Wort, um den Standpunkt der britischen Regierung zu vertreten. Er führte u. a. aus, daß darin von einer endgültigen Entscheidung durch den Völkerbundsrat gesprochen werde, die dieser über die zwischen der Türkei und dem Irak-Gebiet festzulegenden Grenzen abzugeben habe, falls hierüber zwischen England und der Türkei Meinungsverschiedenheiten entstehen sollten. Die Sitzung wurde schließlich auf heute vormittag vertagt.

Sven Hedin über Luftverkehr und Wirtschaft.

TU. Düsseldorf, 26. Okt.

Anläßlich der gestern in der Düsseldorfer Tonhalle veranstalteten Vorträge über den Luftverkehr äußerte sich der bekannte Forscher Dr. Sven Hedin zu dem Thema Luftverkehr und Wirtschaft. Er wies, seinen Spezialerfahrungen folgend, besonders auf die unermeßliche Bedeutung der künftigen Luftverbindungen zwischen Mitteleuropa und Persien hin, z. B. auf die Möglichkeit des direkten Verkehrs Köln—Nischni-Nowgorod. — Technische Führer in der Luftfahrt genügten nicht, wir brauchten auch Wirtschaftsführer des Flugwesens. Prof. Junkers vereine diese Tendenzen auf das glücklichste in sich. Er müsse als der größte Flugzeugtechniker der Gegenwart anerkannt werden. Er habe ihn, als er in Dessau die Junkerswerke besichtigte und deren Leiter näher kennen gelernt habe, noch mehr geschätzt, als den berühmten Henry Ford. Junkers habe es verstanden, in dem Zeitalter größter weltwirtschaftlicher Depression nicht nur das Verkehrsflugzeug zu schaffen, sondern auch den Markt zu erobern. Die Eroberung der Weltabsatzgebiete konnte nur nach mühsamer Arbeit und Ueberwindung politischer Widerwärtigkeiten und nach langem Kampf gegen geistige Rückständigkeit in die Wege geleitet werden. Dieser Kampf dauert noch an. Deutschland sei daran, auf dem Gebiete der Luftfahrt in den nächsten Zeiten noch eine große Aufgabe zu leisten. Aus diesem Schaffen eines deutschen Mannes werde nicht nur das deutsche Volk Nutzen ziehen, sondern auch das freundnachbarliche Schweden.

Verurteilung Berliner Kommunisten.

WTB. Leipzig, 26. Okt. Im Prozeß gegen die Berliner Kommunisten vor dem Strafgerichtshof zum Schutze der Republik wurde heute abend das Urteil gefällt. Der Angeklagte Jos. Gutsche erhielt drei Jahre Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe; der Angeklagte Hermann Schwarz zwei Jahre Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe. Drei weitere Angeklagte wurden zu je zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen fünf Angeklagte wurde das Verfahren eingestellt. Die Geldstrafen und die Untersuchungshaft von 8 bis 11 Monate sind den einzelnen Angeklagten angerechnet worden.

Die Frankenkrise.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

WS. Paris, 26. Okt.

Caillaux, der in den Blättern des französischen Linksblocks noch vor wenigen Monaten als der große Retter gepriesen wurde, wird heute allerseits als toter Mann betrachtet. Niemand bestreitet heute, daß er ungeheuer enttäuscht hat. Das Scheitern der Washingtoner Verhandlungen, der klägliche Ausfall der von ihm lancierten Goldanleihe, die Aussicht auf eine neue Ausgabe von Papiergeld, das andauernde Sinken des Frankens, und zwar auf den tiefsten bisher erreichten Stand, alles dies hat gegen Caillaux besonders auch bei seinen Freunden im Linksblock, dessen Prestige er im ganzen Lande stark erschütterte, eine starke Verbitterung hervorgerufen, die zu der schon lange voraus zu sehenden französischen Regierungskrisis geführt hat. Noch weiß kein Mensch, wie sie zu lösen ist, geschweige denn, wie sie enden soll. Am wahrscheinlichsten wird Painlevé ein neues Kabinett bilden, denn mit Caillaux haben sich der Kolonialminister Hesse und der Minister für öffentliche Arbeiten, Laval, solidarisch erklärt. Ob de Monzie oder Loucheur das Finanzministerium übernehmen werden, bleibt abzuwarten. Malvy, der neue Vorsitzende der Finanzkommission der Kammer, kommt für diesen Posten kaum in Frage, ebensowenig Lamoureux, der Generalberichterstatter dieser Kommission, weil seine bisherige politische Erfahrung noch nicht ausreicht.

Joseph Caillaux, der als Ministerpräsident sich besonders einsetzte für eine deutsch-französische Annäherung, hat als Finanzminister völlig versagt. Seine Reformpläne stoßen bei seinen Ministerkollegen wie bei den Regierungsparteien auf starken Widerspruch.

Eine lange Reihe von Wochen hindurch blieb der Frankkurs fast stabil. Seit 3 Wochen aber nimmt die Kaufkraft des Franken, gemessen an den Goldwerten, ständig und immer rascher ab. Von der Tagespolitik wird der Franken nicht unmittelbar beeinflußt. Leute, die sich solche Zusammenhänge zwischen französischer Politik und Wirtschaft konstruieren, verbauen sich selbst das richtige Verständnis der Dinge. Hier spielen die zwischenstaatlichen Wirtschafts-Beziehungen Frankreichs eine Hauptrolle. An währungspolitischen Verteidigungsmaßnahmen, an Eingriffen in den Markt zwecks Regulierung und Stabilisierung der Kurse hat es in den verflossenen Monaten selbstverständlich nicht gefehlt. Aber Caillaux machte bereits einen grundlegenden Fehler, als er sofort bei Beginn der Kursschwankungen mit Interventionen durch die 100-Millionen-Dollar-Morgan-Anleihe „drohte". Damals waren die Kursschwankungen tatsächlich nicht hervorgerufen worden durch irgendwelche Angriffe der Spekulation auf den Franken, sondern dadurch, daß Steuern und Zölle nicht den erwarteten Ertrag erbrachten, um das Budget im Gleichgewicht halten zu können. Der französische Etat schließt — ohne die deutschen Reparationszahlungen — ab mit 31,863 Milliarden, die von den französischen Steuerzahlern aufzubringen waren. In 9 Monaten hätten also 23,897 Milliarden eingehen müssen. In Wirklichkeit waren es aber nur 19,882 Milliarden. Das Defizit von 4 Milliarden aber wird noch bedeutend größer durch die ungeheueren, unvorhergesehenen Kriegsausgaben für Marokko und Syrien. Außerdem aber gibt es Spezialbudgets, für die Deckung auf dem Anleihewege gesucht, aber nicht gefunden wurde.

Caillaux' Verhandlungen in Washington schlossen jede Möglichkeit einer neuen amerikanischen Anleihe aus. Die große Konsolidierungsanleihe endete mit einem großen Mißerfolg. Sie erbrachte statt der erhofften 15 etwa 6 Milliarden. Der bevorstehende 8. Dezember, an dem nicht weniger als 10 Milliarden kurzfristiger Bons zurückzahlbar werden, rückt in höchst bedenkliche Nähe. Der Devisenbedarf Frankreichs wurde immer beträchtlicher, und das wird auch für die nächsten Wochen so bleiben. Dafür bleibt nicht nur der Einfuhrhandel ausschlaggebend, sondern auch die Tatsache, daß am 25. September ebenfalls ein Verfalltermin von 8,2 Milliarden kurzfristiger Schuldentitel zu überwinden war. Das glückte nur durch Inanspruchnahme der Notenpresse. Das neue Geld, das durch Umtausch der Bons am 25. September in Umlauf kam, wurde neu angelegt und vornehmlich in Arbitragewerten, in Wertpapieren, deren Zinsen in ausländischer Währung eingehen. Der gehäufte Ankauf dieser Effekten hat den Devisenbedarf also ebenfalls gesteigert.

Die Devisenbedürfnisse des Handels sind augenblicklich wohl als gedeckt anzusehen. Dauert die Abwärtsbewegung des Franken aber trotzdem an, so ist das nur ein Beweis für die Flucht des Kapitals aus der Frankenwährung. Hierfür gibt es zwei Ursachen: die französische Regierung muß vor dem 8. Dezember zu einer neuen Inflation über-

Die heutige Abendausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gehen, um für diesen Fälligkeitstermin gerüstet zu sein, denn der Spielraum von rund 3 Milliarden, der für den Notenumlauf und der Spielraum von 1,2 Milliarden, der für die Vorschüsse der Notenbank an den Staat bis zum gesetzlichen Höchstgange noch bleibt, reicht nicht aus. Die jetzige Kapitalflucht ist also ein Versuch, das Kapital durch Umwandlung in fremde Währung vor der dann drohenden Entwertung zu schützen. Die zweite Ursache ist die Scheu des Kapitals vor der Besteuerung, wie sie die Beschlüsse des radikalen Parteikongresses androhten. Die Gegenwehr führt zum verstärkten Druck auf die Währung und zur weiteren Inflation.

Das sind die wahren Gründe für die gegenwärtige Frankenbaisse. Diese Abwärtsbewegung des Franken wird anhalten, solange nicht an der Festigung der Währung von innen heraus gearbeitet wird, und zwar so, daß vor allen Dingen das Ausland wieder Vertrauen gewinnt zur Finanzgebarung Frankreichs. Für Rüstungskredite und Millionenvorschüsse für Anschaffung von Kriegsmaterial für die Bundesgenossen Frankreichs, sowie für große kostspielige Kolonialkriege hat der internationale Geldmarkt nur sehr wenig Neigung. An diesem Grundübel wird auch nichts geändert werden, wenn durch devisenpolizeiliche Maßnahmen die Spekulation eingedämmt und damit der Frankensturz für einige Zeit eingedämmt wird, wie dies aus folgender Meldung hervorgeht.

*

Paris, 27. Okt.

Der französische Franken hat sich heute etwas erholt. Das englische Pfund wurde im heutigen Börsenverkehr mit 114—116 Franken (26. Oktober 120, am 24. Oktober 116.50) genannt. Dieser Umschwung scheint in hohem Maße durch den bei dem gestrigen Kabinettsrat gefaßten Beschluß, eine Verfolgung der Frankenspekulation einzuleiten, hervorgerufen zu sein. Caillaux hat im Laufe der Sitzung bekanntgegeben, daß nach den ihm vorliegenden Informationen eine Anzahl französischer Persönlichkeiten für ihre Rechnung Devisenkäufe im Ausland getätigt hätte. Der Kabinettsrat hat daraufhin beschlossen, die zuständige Stelle anzuweisen, die zur Unterdrückung dieser Spekulation erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. In der Tat scheinen im Laufe der letzten Tage von französischer Seite erhebliche Devisenkäufe getätigt worden zu sein, die, da der Devisenmarkt von der Regierung vollkommen sich selbst überlassen worden ist, ein rapides Sinken des Franken zur Folge gehabt haben.

Auswärtige Staaten

Eine deutsche Studienkommission in England.

TU. **London**, 25. Okt. (Funkspruch.) In England ist eine deutsche, aus Beamten und Industrievertretern zusammengesetzte Kommission eingetroffen, die die Einrichtungen des englischen Arbeitsministeriums studieren wird. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird sie der englischen Arbeitslosenversicherung beimessen.

Rakowski Pariser Sowjetbotschafter.

WTB. **Paris**, 27. Okt. Havas berichtet aus Moskau: Die französische Regierung hat zur Ernennung Rakowskis zum Botschafter der Sowjets in Paris ihre Zustimmung erteilt. Rakowski wird am Mittwoch vormittag in Paris eintreffen und am Abend in seiner Eigenschaft als Botschafter an einem großen Bankett teilnehmen, das gelegentlich des Jahrestages der Anerkennung der Sowjets durch die französische Regierung gegeben wird. Der bisherige Sowjetbotschafter in Paris, Krassin, wird zum Botschafter in London ernannt. Er wird seinen Posten antreten, wenn die Kommission für den Wiederaufbau des Außenhandels ihren Bericht erstattet haben wird.

Schiffsbauten der Sowjetunion.

WTB. **Leningrad**, 27. Okt. Heute wurden die zwei ersten auf den Leningrader Werften hergestellten Dampfer mit einer Gesamttonage von 6200 Tonnen, die vor allem der Holzausfuhr dienen sollen, vom Stapel gelassen. Krassin betonte in einer Ansprache die Notwendigkeit, den Außenhandel der Sowjetunion von den ausländischen Reedereien unabhängig zu machen und teilte mit, daß bei voller Beschäftigung der sowjetrussischen Werften gleichzeitig umfangreiche Schiffsbestellungen im Auslande gemacht werden sollten.

Der Dank des Reichspräsidenten an die scheidenden Minister.

WTB. **Berlin**, 27. Okt.

Der Reichspräsident hat die Entlassungsgesuche der Reichsminister Schiele, von Schlieben und Dr. Neuhaus genehmigt und den scheidenden Ministern in einem Handschreiben den Dank für ihre Dienste ausgesprochen.

Das Schreiben an den Reichsminister Schiele hat folgenden Wortlaut:

Sehr verehrter Herr Reichsminister!

Ihrem Antrage auf Enthebung vom Amte als Reichsminister des Innern habe ich mit lebhaftem Bedauern in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe mit beifolgendem Erlaß entsprochen. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen bei Ihrem Scheiden aus dem Amte meinen herzlichsten Dank und meine besondere Anerkennung für Ihre Tätigkeit auszusprechen. In ernster Zeit haben Sie Ihre Arbeitskraft und Ihre reiche politische Erfahrung in den Dienst des Vaterlandes gestellt und das schwierige Amt des Reichsministers des Innern mit hingebendem Eifer und politischem Geschick versehen. Daß Sie hierbei stets Ihr Streben auf die Stärkung der Staatsautorität und den Ausgleich der inneren Gegensätze gerichtet haben, wird Ihr besonderes Verdienst bleiben.

Mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung

Ihr sehr ergebener
gez. Hindenburg.

*

An den Reichsminister v. Schlieben schrieb der Reichspräsident:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Ihrem Antrage auf Enthebung vom Amte des Reichsministers der Finanzen habe ich mit beifolgendem Erlaß entsprochen. Ich möchte Sie nicht aus Ihrem Amte scheiden lassen, ohne Ihnen meinen herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung auszusprechen für die pflichttreue und erfolgreiche Arbeit, die Sie in Ihrer langjährigen Tätigkeit in verantwortungsreichen Stellungen im Reichsfinanzministerium und in den letzten Monaten als Reichsminister der Finanzen dem Vaterlande geleistet haben. Das große Werk der Neuordnung der Reichsfinanzen wird mit Ihrem Namen immer eng verbunden bleiben.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung

Ihr sehr ergebener
gez. v. Hindenburg.

*

Das Schreiben an den Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus lautet:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Indem ich Sie auf Ihren Antrag mit beifolgendem Erlaß von Ihrem Amte als Reichswirtschaftsminister entbinde, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus für Ihre Tätigkeit an der Spitze des Reichswirtschaftsministeriums. Sie haben in schwieriger Zeit an der Lösung wichtiger wirtschaftspolitischer Aufgaben mit großer Tatkraft gearbeitet und die Politik der Reichsregierung in verständnisvoller Weise gefördert.

Meine besten Wünsche für Ihren ferneren Lebenslauf begleiten Sie mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. v. Hindenburg.

Deutsches Reich

Wild von Hohenborn †.

WTB. **Kassel**, 26. Okt. Der frühere preußische Kriegsminister Wild von Hohenborn ist gestern abend nach kurzer Krankheit unerwartet gestorben.

Bayern und der Vertrag von Locarno.

Berlin, 26. Okt. In einer gestrigen Besprechung mit den Fraktionsführern der Parteien des Bayerischen Landtags empfahl, wie das „Berliner Tagblatt" aus München erfährt, der Ministerpräsident Held, in der Locarnofrage eine zuwartende Haltung, um der Reichsregierung nicht unnötige Schwierigkeiten zu bereiten.

Die Pfalzvertreter beim Reichspräsidenten.

TU. **Speyer**, 27. Okt. Bei den Verhandlungen in der Reichskanzlei und beim Reichspräsidenten von Hindenburg über die Auswirkungen des Vertrages von Locarno auf die Rheinlande wurde die Pfalz von dem Regierungspräsidenten Dr. Matheus und dem Pfalzkommissar, Regierungsdirektor Jolas, sowie den Reichstagsabgeordneten Geh. Rat Dr. Zapf und Geh. Rat Dr. Bayersdörfer vertreten.

Sozialpolitische Rundschau

Die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau.

TU. **Essen**, 26. Okt. Zu Beginn der heutigen Lohnverhandlungen legte Generaldirektor Wiskopp nochmals ausführlich die Grundlagen dar, die zu dem Schiedsspruch vom 19. August geführt haben. Er kam gegenüber den neuen Lohnforderungen der Bergarbeiter zu dem Schluß, daß die Lage im Bergbau sich noch nicht so wesentlich geändert habe, daß eine Lohnerhöhung tragbar sei. Er verlangte im Gegenteil rentable Ausgestaltung der Betriebe, die Einführung von Spannungslöhnen, die Einreihung weiterer Zechen unter die wirtschaftlich schwachen Unternehmungen, von denen bekanntlich die Tariflöhne unterschritten werden dürfen und schließlich die Einführung von Stundenlöhnen für die Kokereiarbeiter. Die Gewerkschaftsvertreter begründeten eingehend die Notwendigkeit einer 15prozentigen Lohnerhöhung, indem sie davon ausgingen, daß der Erfolg der Preissenkungsaktion ausgeblieben sei, daß aber die Lage im Bergbau sich gebessert habe und der Leistungseffekt erheblich gestiegen sei. Nach zweistündigen Verhandlungen einigten sich die Parteien auf eine Schiedskammer, die am Donnerstag zusammentreten soll.

Schiedsspruch für die Straßenbahner in Rheinland-Westfalen.

WTB. **Dortmund**, 26. Okt. In den Gehaltsstreitigkeiten der Straßenbahner des Rheinlandes und Westfalens fällte der stellvertretende Schlichter heute den Schiedsspruch. Danach werden ab 15. Oktober 1925 die Spitzenlöhne um 4 Pfg. pro Stunde erhöht. Die übrigen Lohnsätze verändern sich im gleichen Verhältnis. Die Arbeit soll in den bestreikten Betrieben umgehend wieder aufgenommen werden unter der Ausschaltung von Maßregelungen. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 28. Okt. 1925.

Londoner Brief.

(Von unserem Vertreter.)

London, 22. Oktober 1925.

Die Konferenz von Locarno wirkte hier fast wie ein politisches Verkehrshindernis. Alle Welt wartete auf das Resultat, ehe sie Meinungen äußerte, Entschlüsse faßte. Nun kommt alles wieder in Gang. Da ist China, Marokko, Indien, da sind Wirtschaftsfragen, innenpolitische Auseinandersetzungen. Von London aus gesehen hat Locarno nur einen Ausschnitt der Weltpolitik behandelt.

China steht zurzeit im Vordergrunde des Interesses. Der Bürgerkrieg ist wieder ausgebrochen. Shanghai ist von den Tschekiangtruppen genommen worden, die Streitkräfte Tschangsolings befinden sich im Rückzuge auf Nanking. Am 26. beginnen die Beratungen der chinesischen Tarifkonferenz. Die sich heute abspielenden Kämpfe haben keinen anderen Zweck, als die Konferenz zum Scheitern zu bringen. England wird jedoch, wie es heißt, alles daransetzen, um die Abhaltung der Konferenz dennoch durchzusetzen.

Der Kampf um die Macht in Marokko scheint in der Hauptsache entschieden zu sein. Man ist in London teils froh, teils betrübt. Es wäre vielen Engländern lieber gewesen, wenn Abd el Krims Widerstand noch etwas länger gewährt und etwas erfolgreicher gewesen wäre. Nun fürchtet man, nicht mit Unrecht, daß Frankreichs Stellung an der Straße von Gibraltar vielleicht stärker werden könnte als man im Hinblick auf die englischen Interessen gestatten kann. Daher ist in englischen Blättern viel von Friedensverhandlungen die Rede. England hat offensichtlich ein Interesse daran, für Abd el Krim ein möglichst großes Maß seiner Souveränität zu retten, und somit ist das Schicksal Nordmarokkos trotz der Herbsterfolge Pétains noch keineswegs entschieden.

Abgesehen von diesen beiden Problemen beherrscht die innere Politik die Gemüter. Am 20. November tritt das Parlament wieder zusammen. Schon jetzt beginnt aber der Herbstfeldzug der einzelnen Parteien. Sie schicken ihre Redner ins Land, die auf zahllosen Versammlungen sprechen, um die Wählerschaft daran zu erinnern, daß sie noch da sind. Die Liberalen sind ebenfalls schon am Werke, an der Spitze Lloyd George, und die Arbeiterpartei ist auch nicht müssig. Auch die großen wirtschaftspolitischen Verbände allen voran der Reichsverband der englischen Industrie sind erwacht. Das Thema der meisten Reden ist das Gleiche wie in Deutschland, die Wirtschaftsnot. Man verlangt dringend Aufhebung des Anleiheverbots. Denn, so bemerkt heute der Reichsverband der englischen Industrie, die englische Industrie kann ohne Kapitalausfuhr nicht leben. Es ist anzunehmen, daß diesem Verlangen demnächst Rechnung getragen wird. Das wäre für Deutschland von Bedeutung, denn die Wiedereröffnung des Londoner Geldmarktes würde auch so manche bisher verschlossene amerikanische Geldquelle für Europa (Auch Deutschland) nutzbar machen. Entschlüsse dürften indessen kaum gefaßt werden, ehe sich England nicht eine Meinung über den realpolitischen Erfolg von Locarno gebildet haben wird.

Allgemein herrscht eine etwas gemacht optimistische Stimmung. Man will, daß Locarno ein Triumph der englischen Staatskunst war. Ob sich diese offiziöse Meinung durchsetzen wird, bleibt indessen abzuwarten. Ehe hier nicht endgiltige Klarheit geschaffen ist, sind auf den meisten anderen Gebieten keine großen Entscheidungen zu erwarten. Dabei wird natürlich die Aufnahme des Paktes in Deutschland wie die in Frankreich entscheidend mitsprechen und es ist wohl möglich, obwohl man es vorläufig nicht glaubt, daß die nächste Konferenz eine solche größeren Stils werden wird. Denn daß Locarno nur ein Anfang war, darüber ist niemand im Zweifel.

Pommernfahrt.

Von

Edgar Frhr. von Rotberg.

In der Vorstellung vieler Deutscher aus dem Süden und Westen zerfließt die Welt hinter Berlin noch immer ins Nichts und es entschließen sich nur wenige zu einem Blick auch hinter die Bretterwand, die am Stettiner Bahnhof den sonnenfrohen Westen von unserem vermeintlich trostlosen, grauen Ostland trennt. Freilich, die ersten Eindrücke, die man durch das Fenster des Eisenbahnwagens empfängt, ermutigen nicht, die erschlagende Nüchternheit der Bahngebäude, hingestellt einzig nur vom Gesichtspunkt des Allernötigsten ohne auch nur das geringste Zugeständnis an Freundlichkeit und Wärme, die stellenweise Schwermut und Oede des Landschaftsbildes, die Dürftigkeit der Siedlungen, das hat gewiß schon viele bedrückt, die aus dem heiteren schönheitsvollen Westen und Süden zum ersten Male nordostwärts fuhren. Wer aber Herz und Augen auftut und sich nicht mit allzu sperrigem Vorurteil gegen alles verschließt, was ihn nicht gleich von allem Anfang anspricht, und gar wer die Möglichkeit hat, tiefer in die östliche Welt zu sehen, der wird z. B. in Pommern sehr viel Schönes und Liebes, Köstliches und Großes in sich aufnehmen und nach Hause tragen können, und er wird sich auch des guten Deutschtums freuen, das dort auf seinem Posten ist.

Das türmereiche Umrißbild von Stargard, das gegen den verlöschenden Himmel steht, die sattgrünen Weidegründe mit schwarzbuntem Vieh darauf, ernster Kieferwald, dessen Stämme im Abendstrahl aufbrennen, silberne Gewässer, die zwischen Wiese, Wald und Erlensäumen blinken, die Seen alle und die See, und von dieser und jener noch so bescheidenen Bodenerhebung Fernsichten über freundliche Landschaft und blaue Hügel — das sind Dinge von einer Schönheit, wie sie der Fremde in diesen strengen Breiten niemals suchen würde. Die Herrlichkeiten von Königsee und Heidelberg, vom Schwarzwald und dem Schwabenlande blühen dort freilich nicht, und die große, stille, abgeschiedene Weite weist nicht jedem ihre heimlichen Reize wie diesen auf: Auf einen Kahlschlag, über den das Heidekraut seinen Teppich gebreitet hatte, trat Rehwild aus und äste sich im Abendschein; nicht etwa gewöhnliche sommerrote Rehe, nein fuchsrot, nein in so flammendem Brennrot standen sie in der tieflilafarbenen Erika, daß Loge in einem Wams von dieser Farbe sich überall hätte sehen lassen können und nur die Bewegung des Wildes einem zu Bewußtsein brachte, daß hier nicht Visionen spukten, sondern daß die herbe nordöstliche Natur sich nur ein alltägliches Spiel mit der Fülle ihrer Spätsommerfarben leistete.

Hat man sich einmal mit dem Kasernenhaften in Tönung und harten Kantenlinien des Backsteins abgefunden, so ist in Pommern auch architektonisch manches Schöne zu sehen, wenn auch so monumentale Baudenkmale wie die Danziger Kirchen oder gar die Marienburg, dieser edelste deutsche Backsteinbau mit seiner Riesenausdehnung und seinem gewaltigen Marienmosaik, fehlen. So wirkt beispielsweise der frühgotische Kolberger Mariendom, so einfach er ist, doch eindrucksvoll durch seine Verhältnisse und die Verwitterung seines Kupferdaches über dem dunkelroten Ziegel, und in seinem Innern sind sehr gute Werke der Kirchenkunst zu finden: Der zimmerhohe siebenarmige löwengetragene Bronzeleuchter aus dem 14. Jahrhundert, die weitbekannte „Schlieffenkrone", ein vergoldeter Holzkronleuchter in reichster Tabernakelschnitzarbeit, anfangs des 16. Jahrhunderts von den Schlieffens gestiftet, und der angeblich einzige in Pommern vorhandene Lettner mit einer lebensgroßen Kreuzigungsgruppe darauf. Die Kolberger Mariendomgemeinde ehrt auf ganz besondere Weise ihre Toten aus dem Weltkriege und die ruhmreichen Truppenteile der Heimatprovinz. Eine der mächtigen achteckigen Säulen des Kirchenschiffs ist mit den 535 vollen Namen, mit den Schulterabzeichen der alten pommerschen Regimenter und den Namen ihrer Kommandeure von 1914 bedeckt.

Ueberhaupt dieses Kolberg! Seltsame Mischung aus solider deutscher Art, guter preußischer Ueberlieferung (ohne Berliner Beigabe) und den weit weniger begeisternden Erscheinungen eines modernen Seebades, und obendrein Pferdesportplatz von immer höher anerkanntem Ruf. Seine Turniere und Rennen, die vier volle Tage und Nächte füllen und ganz Pommern auf zwei bis sechzehn Menschen- und Pferdebeine bringen, sind eines der größten Sportereignisse des Ostens. Sie waren heuer mit ersten Namen besetzt, auch unser Reichsheer war allerbestens im Sattel und auf dem Bock des Turnierwagens vertreten und das staatliche Landgestüt Labes trat mit einer vortrefflichen Hengstquadrille auf.

Auf die gleichen Tage feierte das alte Städtchen ein Jubelfest, wie es kaum sonstwo in deutschen Landen zu feiern ist: seine Schützengilde erlebte ihren 525jährigen Gründungstag. Seit fünfeinviertel Jahrhunderten ist dieses Korps fest und treu verbunden mit Stadtverwaltung, Bürgerschaft und Militär dieser ehemaligen Festung, deren Wälle mehr als einmal gemeinsam von Soldaten, Schützen und Bürgern verteidigt wurden. Schon die allererste Satzung der Gilde fordert von dem, der ihr angehören will, Ehrhaftigkeit, Wehrhaftigkeit und treue Kameradschaft. Unentwegt hat sie im Gang der Jahrhunderte daran festgehalten und arbeitet noch heute mit dem größten Teil der Bürgerschaft an der Sache des Vaterlandes. In dieser guten Ueberlieferung verlief auch das Fest, bei dem die Schützen aus ganz Pommern zur Stelle waren, teils in alter Tracht mit Armbrust und Spieß, Hakenbüchse und Hellebarde, teils im hohen Schützenhut, mit wehendem Federbusch oder im langen Schwarzrock von Freienwalde, teils aber auch in Forstgrün, alter Armee-Uniform oder Feldgrau mit allen Ehrenzeichen und wohl jeder dritte Mann mit dem Eisernen Kreuz. Schon ganz früh bliesen berittene Herolde aus dem 15. Jahrhundert ihre Fanfaren lustig ins 20. hinein, dann führten sie den historischen Zug vor das Rathaus, wo der Bürgermeister die Jubelgilde feierte und die Schützen vor König Friedrich Wilhelm III., Gneisenau und Nettelbeck, den Rettern von 1807 huldigten. Das Festschießen wurde mit dem nur alle 25 Jahre fallenden Jubelschuß eröffnet und es fügte sich, daß der gleiche Schütze die Würde des Jubelkönigs erschoß, dem sie schon vor 25 Jahren zugefallen war.

Und die Ostsee? Nun, auch die schönsten Buchenwälder, die kühnsten Kreidefelsen, die feinsandigsten Badestrände und die leckersten Räucherflundern können auf sie nicht den großen überseeischen Schiffsverkehr und die Gezeiten der Nordsee übertragen, können ihr nicht Weltatem einhauchen und ihr nicht die belebende Salzluft geben, die über dem andern deutschen Meere weht und dort selbst Möwen und Seeschwalben betriebsamer gaukeln läßt als über den braven Binnenfluten der Ostsee. Aber trotzdem sind die 60 Seebäder der pommerschen Küste von Ahrenshoop bis Leba, von der dürftigsten Fischersiedlung bis Heringsdorf, alljährlich gut besetzt.

Es liegt unendlich viel empfindsame Stimmung über diesem Stück Ostseeküste. Und sei es nur, daß Du spät abends auf dem Kolberger Seesteg draußen stehst, versunken in das Rauschen der See, das Glitzern des Mondes auf den Wassern, in das Aufblinken des Leuchtturms oder in das lichtwogende Treiben in den Strandhotels. Da trägt es auf einmal vom Lande her verwehte Töne durch die Nacht, die Deinen neutralzonigen Ohren so ganz, aber auch so völlig entklungen sind:

„Soldaten sollen nach Hause geh'n
Und nicht so lang bei den Mädchen steh'n,
Der Hauptmann hat's gesaaagt."

Du lächelst vielleicht. Oder Du schimpfst. Ich aber schleiche betrübt nach Hause. Ach mein Deutschland!

Kunst und Wissenschaft

Ueber das Thema „Rudolf Steiner und der rosenkreuzerische Erkenntnisweg" sprach Dr. Walter Johannes Stein. Der Vortragende ging aus von Goethes Gedicht „Die Geheimnisse", in welchem Goethe eine Bruderschaft von 12 Ritter-Mönchen schildert. Mit jenem Dreizehnten ist hingewiesen auf die historische, aber doch mehr oder minder nur mythisch überlieferte Gestalt des Christian Rosenkreutz. Er wurde um 1360 geboren, bereiste Europa, Afrika und Asien und kam auf dieser Reise auch nach Da-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kommt eine neue Arbeitsgemeinschaft?

Von
Generalsekretär **Wilhelm Fecht.**

Die Frage der Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gehört zu jenen großen Problemen, die richtunggebend für wichtige innerpolitische Entwickelungen sein können. Kurz vor dem Zusammenbruch, formal nach dem Zusammenbruch, hatte die Idee einer deutschen Arbeitsgemeinschaft im November 1918 in der Gründung der sogenannten Zentralarbeitsgemeinschaft ihre praktische Form gefunden. Leider sind aus dieser Zentralarbeitsgemeinschaft zunächst der Gewerkschaftsbund der Angestellten, die Angestelltenorganisation des Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftsringes, dann der sozialistische und freigewerkschaftliche Afa-Bund und schließlich die sozialistischen Arbeitergewerkschaften ausgetreten. In der Arbeitsgemeinschaft sind dagegen die christlich-nationalen Gewerkschaften und die ihnen zugehörenden Angestelltenverbände verblieben. Für die freien Gewerkschaften war damals der Austritt von dem Gedanken bestimmt, die Klassenkampfidee stärker in Erscheinung treten zu lassen. Für sie war die Z.A.G. eben nur ein Notbehelf und der Gedanke einer Arbeitsgemeinschaft mit den Arbeitgebern zunächst nur ein Hemmnis. Zweifellos haben auch manche Arbeitgeber dazu beigetragen, den sozialistischen Gewerkschaften ihr Vorgehen zu erleichtern. Das trifft für jene Arbeitgeber zu, denen die Arbeitsgemeinschaft nicht eine innere Notwendigkeit, sondern taktischer Notbehelf war.

Eine Zeitlang war es still, die Frage der Arbeitsgemeinschaft wurde nicht mehr erörtert. Neuerdings ist erfreulicherweise die Diskussion wieder aufgenommen worden, und zwar von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite. Diese Aussprache hat bis jetzt kein praktisches Ergebnis gezeigt. Das ist auch gar nicht das entscheidende. Viel wichtiger ist dagegen, daß das Problem überhaupt wieder aufgerollt wird. In der „Vossischen Zeitung" wurde das Ergebnis einer Umfrage über das Thema veröffentlicht. Unter dem Titel „Unternehmer und Gewerkschaften, sollte man doch nicht versuchen, miteinander zu sprechen?" werden die Antworten hervorragender Persönlichkeiten wie Werner Sombart, Brentano, Professor Tönnies, Professor Heyde, Landgerichtsrat Kulemann-Braunschweig u.a. wiedergegeben. Tönnies will die Aussprache auf die Frage beschränken, durch welche Vereinbarungen und welche sozialpolitischen Maßnahmen lassen sich am wirksamsten für die nächsten drei Jahre Arbeitseinstellungen und Aussperrungen vorbeugen. Das könne nur in einer kleinen Konferenz und nicht in einer großen Versammlung geschehen. Er hält unter diesem Gesichtspunkt eine Aussprache für erwünscht und für nicht aussichtslos, wenn sie in gehöriger Weise vorbereitet und wenn die Teilnehmer vorher den ganzen Ernst der Lage und ihre volle Verantwortung sich wieder klar gemacht haben. — Vielleicht ist gerade die Beschränkung auf ein enges Ziel ein Gedanke, der weiter verfolgt werden muß. Professor Heyde dagegen ist der Auffassung, daß der psychologische Moment für derartige Vermittelungsversuche noch nicht da sei. Man brauche in diesen Dingen leider mehr Geduld, als man angesichts der Lage Deutschlands zu haben geneigt sei. Einst werde die Stunde neuer Arbeitsgemeinschaft kommen — hoffentlich ehe es zu spät ist.

Diese Ausführungen haben nun ihren Widerhall im Arbeitgeber- und Arbeitnehmerlager gefunden. Die sozialistische Angestelltenbewegung kommt in der „Afa-Bundeszeitung" zu dem Ergebnis, daß die Freien Gewerkschaften noch nicht einmal zu Waffenstillstandsverhandlungen geneigt seien. Nun braucht man diese Auffassung nicht allzu ernst zu nehmen. Die sozialistischen Angestellten im Afabund waren von jeher die radikalste Gruppe der Freien Gewerkschaften und haben im allgemeinen viel weniger Verantwortungsgefühl gezeigt, als die sozialistische Arbeiterschaft. Im Lager der christlich-nationalen Gewerkschaften hat der bekannte Arbeiterführer Baltrauch den Faden aufgenommen. Außerdem hat Hans Bechly, der Vorsitzende des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in der Sozialen Praxis vom 15. Oktober sehr eingehend dazu Stellung genommen. Er sagt, daß die entscheidende Frage für das deutsche Volk die Produktivität unserer Wirtschaft darstelle. Ihre günstige Entwickelung sei die Vorbedingung für eine bessere Zukunft. Damit erwachse der deutschen Wirtschaft und ihren Trägern eine große Verantwortung. Er führt dann weiter aus, daß eine Arbeitsgemeinschaft — beiderseitig guten Willen vorausgesetzt — von der Gesinnungsgemeinschaft ausgehend, strichweise zu erreichen möglich sei. „Wir wiederholen den Ausdruck unseres Bedauerns darüber, für diese Gedanken im Vorjahre im Arbeitgeberlager so wenig Verständnis gefunden zu haben." Zugegeben, so führt er weiter aus, daß für eine so weitgehende und organisierte Form organisierter Arbeitsgemeinschaft die Zeit nicht reif sei, so müsse die heute mögliche Form erstrebt werden. Es scheine möglich, daß ein kleines Gremium gebildet würde, zur sachlichen Prüfung gewisser Tatsachenkomplexe, wie der Frage der Belastung und Vorbelastung der deutschen Wirtschaft durch Sozialverpflichtungen und Steuern, über die Kaufkraft des Lohnes, die tatsächliche Arbeitszeit in den verschiedenen Gewerbegruppen usw. Nach Erzielung einer einheitlichen Meinung als Gemeinschaftsvorschlag könnte diese an die gesetzgebenden Instanzen herangebracht werden. — Das sind praktische Vorschläge, die sehr wohl überlegt werden müssen, zumal auch im Arbeitgeberlager erfreulicherweise von führender Stelle die Notwendigkeit ähnlicher Maßnahmen befürwortet wird.

Der Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der deutschen Arbeitgebervereinigung, der Spitzenorganisation der industriellen und gewerblichen Arbeitgeberschaft, von Zengen, hat seinerzeit in einem Berliner Blatt mit dem Artikel „Die deutsche Arbeit und das Gemeinwohl" ebenfalls zu der Frage Stellung genommen. Er wies darauf hin, daß beispielsweise der Breslauer Kongreß der Freien Gewerkschaften einen Ruck — „ich möchte nicht sagen nach rechts, wie so oft beliebt wird — sondern einen Ruck zur Vernunft, zur realen Wirtschaftspolitik" bilde. Er ist der Ueberzeugung, daß eigentlich jeder vernünftige Mensch wisse, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich einigen müssen, wenn sie das Produkt Arbeit zum Wohle der Wirtschaft und des Staates liefern wollen. Er sieht einen Anfang zur Lösung der Krise, eine Möglichkeit zur gemeinsamen Beratung realer Wirtschaftsfragen, deren Ziel Gesundung unserer Wirtschaft durch gemeinsame Arbeit zum Zwecke des Gemeinwohls sein müsse.

Diese Auseinandersetzung über die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Lösung der schwierigen gegenwärtigen Wirtschaftsprobleme kann nur begrüßt werden. Je mehr es gelingt, Verständnis darüber zu schaffen, daß schließlich letzten Endes beide Teile auf die Dauer aufeinander angewiesen sind, desto näher kommen wir dem Ausgangspunkt einer gesunden inneren Entwicklung in Deutschland. Man kann wohl nach der ganzen Lage der Dinge annehmen, daß die Diskussion fortgesetzt wird. Mögen sich recht bald aus ihr konkrete Linien herausbilden. Denn eine Lösung und Fortentwicklung dieser Frage ist heute notwendiger denn je.

Weitere amtliche Wahlergebnisse aus dem Land.

Berghausen: Zentr. 6, Soz. 252, Dem. 22, Rechtsblock 91, Deutsche Vp. 63, Komm. 99, Wirtsch. Vgg. 3, Deutschvölk. 2, Aufwert.- u. Aufbaupt. 1, Kleinbauernverb. 12, Hitlerpt. 2.

Grünwettersbach: Zentr. 3, Soz. 190, Dem. 49, Rechtsblock 58, Deutsche Vp. 22, Komm. 24, Wirtschaftl. Vgg. 9, Deutschvölk. 1, Hitlerpt. 3.

Busenbach: Zentr. 521, Soz. 97, Dem. 8, Deut. Vp. 5, Komm. 12.

Mörsch: Zentr. 433, Soz. 313, Dem. 32, Rechtsblock 8, Deutsche Vp. 7, Komm. 104, Wirtschaftl. Vgg. 2, Deutschvölk. 4, Aufwert.- und Aufbaupartei 2, Kleinbauernverb. 1, Hitlerpt. 1.

Ettlingenweier: Zentr. 197, Soz. 66, Dem. 5, Rechtsblock 23, Deutsche Volkspt. 1, Komm. 5, Wirtschaftl. Vgg. 6, Deutschvölk. 1, Kleinbauernverband 4, Hitlerpt. 20.

Schöllbronn: Zentr. 241, Soz. 67, Dem. 3, Rechtsblock 1, Deutsche Vp. 27, Komm. 24, Kleinbauernverband 2, Hitlerpt. 1.

Reichenbach: Zentr. 358, Soz. 141, Dem. 17, Rechtsblock 1, Deutsche Vp. 3, Wirtsch. Vgg. 1, Aufwert.- u. Aufbaupt. 2.

*

Ottenau: Zentr. 316, Soz. 292, Dem. 18, Rechtsblock 4, Deutsche Vp. 11, Komm. 9, Wirtsch. Vgg. 8, Deutschvölk. 1, Aufwert.- und Aufbaupt. 1, Kleinbauernverband 3.

Ottersweier: Zentr. 671, Soz. 18, Dem. 12, Rechtsblock 19, Deutsche Vp. 25, Komm. 7, Wirtschaftl. Vgg. 7, Deutschvölk. 6, Kleinbauernverband 1, Hitlerpt. 2.

Schutterwald: Zentr. 555, Soz. 83, Dem. 36, Rechtsblock 71, Deutsche Vp. 10, Komm. 27, Wirtschaftl. Vgg. 2, Deutschvölk. 1, Hitlerpt. 4.

Ohlsbach: Zentr. 263, Soz. 6, Dem. 8, Rechtsblock 8, Deutsche Vp. 6, Komm. 2, Deutschvölk. 2, Aufwert.- und Aufbaupartei 2, Kleinbauernverband 3.

*

Appenweier:
Zentr. 308, Soz. 84, Dem. 33, Rechtsblock 16, Deutsche Vp. 40, Komm. 26, Wirtsch. Vgg. 4, Deutschvölk. Freiheitsb. 1, Kleinbauernverb. 6. Hitlerpt. 2.

Dinglingen:
Zentr. 105, Soz. 110, Dem. 96, Rechtsblock 249, Deutsche Vp. 43, Komm. 123, Wirtsch. Vgg. 4, Deutschvölk. Freiheitsbew. 8, Kleinbauernverb. 3, Hitlerpt. 10.

*

Lichtenau:
Zentr. 5, Soz. 12, Dem. 55, Rechtsblock 52, Deutsche Vp. 54, Komm. 2, Wirtsch. Vgg. 1, Kleinbauernverb. 3, Hitlerpt. 8.

Diersheim:
Zentr. 3, Soz. 48, Dem. 23, Rechtsblock 100, Deutsche Vp. 11, Wirtsch. Vgg. 7, Deutschvölk. Freiheitsbew. 3.

*

Zell a. H.:
Zentr. 365, Soz. 163, Dem. 104, Rechtsblock 40, Deutsche Vp. 32, Komm. 32, Wirtsch. Vgg. 12, Aufwert.- u. Aufbaupt. 3.

Nordrach:
Zentr. 379, Soz. 30, Rechtsblock 55, Deutsche Vp. 20, Komm. 4, Wirtsch. Vgg. 2, Deutschvölk. Freiheitsbew. 1, Aufwert.- u. Aufbaupt. 1, Hitlerpartei 1.

Hausach:
Zentr. 378, Soz. 122, Dem. 14, Rechtsblock 10, Deutsche Vp. 35, Komm. 30, Wirtsch. Vgg. 3, Deutschvölk. Freiheitsbew. 1, Aufwert.- u. Aufbaupt. 1, Kleinbauernverb. 1.

Nicht wieder gewählte Abgeordnete.

Hauptlehrerin Marie Benerle, Konstanz (Ztr.), Generaldirektor Friedrich Schön, Karlsruhe (Dem.), Landwirt Ernst Gäßler, Kirchen-Hausen (Komm.), Gewerkschaftssekretär Heurich, Karlsruhe (Zentr.), Landwirt Lambert Schill, Merzhausen (Zentr.), Rechtsanwalt O. H. Schmidt, Bretten (Rechtsblock), Steinhauer Max Arnold, Mannheim (Soz.), Oberregierungsrat Karl Rausch, Karlsruhe (Soz.), Landwirt und Bürgermeister Gg. Hertle, Sachsenflur (Rechtsbl.), Landwirt und Bürgermeister Michael Schrank, Ilmspan (Rechtsblock), Eisenbahnoberinspektor Alois Wirth, Appenweier (Soz.), Landwirt und Bürgermeister Karl Fischer, Meißenheim (Rbl.), Schriftsetzer Ernst Rösch, Lörrach (Soz.), Landwirt Ernst Hagin, Egringen (Rechtsbl.), Sekretär Max Bock, Lörrach (Komm.).

Die Berufe der neuen Abgeordneten.

Der neue Landtag weist folgende Berufsgliederung auf: Landwirte 11 (darunter 4 Bürgermeister), Handwerker 4, Arbeiter und Angestellte 11 (darunter 4 Gewerkschaftssekretäre), Parteisekretäre 2, Reichs-, Staats- u. städtische Beamte 19 (darunter 3 Minister, 3 höhere Beamte und 3 Richter), Geistliche 4 (3 katholische, 1 evangel.), Lehrer(innen) 5, freie Berufe 7 (darunter 3 Redakteure), Hausfrauen 5, ferner 1 Oberbürgermeister, 1 Bürgermeister, 1 Fabrikant, 1 Privatmann.

Dem neugewählten Landtag gehören 6 Frauen an (bisher 7) und zwar 2 vom Zentrum (Siebert und Rigel), 2 von den Sozialdemokraten (Fischer-Karlsruhe und Blase), 1 von den Demokraten (Straub) und 1 vom Rechtsblock (Richter).

Von den 7 früheren Landbundabgeordneten kehren nur die auf der Liste des Rechtsblocks gewählten Abgg. Klaiber und Gebhard in das Rondell zurück.

Die Berliner Wahlen.

Das amtliche Endergebnis.

WTB. **Berlin**, 26. Okt.

Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 2 935 908. Abgegebene Stimmen 1 853 115. Wahlbeteiligung 63 Proz. Wahlquotient 8236.

Von den gültigen Stimmen erhalten:

		1921 Stadtr.-wahl	1924 Reichstags-wahl
Sozialdemokraten	604 704	393 075	611 804
Deutschnationale	385 326	319 372	502 782
Deutsche Volksp.	111 432	266 771	134 105
Kommunisten	347 382	162 575	322 836
Demokraten	171 561	126 696	229 469
Wirtschaftspartei	73 264	86 808	
Zentrum	63 265	63 183	78 378
U.S.P.D.	14 608	329 378	
Völkische	27 534		
Deutschsoziale	25 200	12 302	
Evang. Gem.-Bund	17 161		

Die Mandate verteilen sich wie folgt:
Sozialdemokraten 73 (bisher 46 und 44 frühere Unabhängige).
Deutschnationale 46 (bisher 42).
Deutsche Volkspartei 13 (bisher 35).
Kommunisten 42 (bisher 21).
Demokraten 20 (bisher 17).
Wirtschaftspartei 8 (bisher 12).
Zentrum 7 (bisher 8).
Völkische 3 (bisher 0).
Deutschsoziale 3 (bisher 1).
Evangelischer Gemeinschaftsbund 2 (bisher 0).
U.S.P.D. 1.

Wann muß die preußische Regierung zurücktreten?

TU. **Berlin**, 23. Okt. Der Verfassungsausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit dem Antrage von Campe (D. V.), wonach Artikel 45, Satz 1 der preußischen Verfassung dahin zu verstehen ist, daß nach jeder Neuwahl des Landtages auch eine Neuwahl des Ministerpräsidenten erforderlich ist. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag gegen die Antragsteller und die Deutschnationalen abgelehnt.

---

maskus. Sieben Jahre lang nahm er die orientalische Weisheit auf. Zurückgekehrt, wurde er, wie schon erwähnt, der Lehrer der Zwölf und erreichte kurz vor seinem Tode die Ritterschaft vom goldenen Stein. Dies geschah 1459. Die innere Entwicklung dieses Geistsuchers schildert Valentin Andräe in einer bildhaften Erzählung „Die chymische Hochzeit", die, 1603 geschrieben, 1626 publiziert worden ist. Was hier entworfen ist, halten viele für ein Phantasiegebilde. Rudolf Steiner hat nachgewiesen, daß dies unberechtigt ist. Der Vortragende ist gleichfalls der Meinung, zeigen zu können, daß das dort Geschilderte auf historische Realitäten weist. — Viele bedeutende Menschen erweisen sich als rosenkreuzerisch inspiriert, so z. B. Jakob Boehme, dessen Bilder aufs Genaueste übereinstimmen mit den geheimen Figuren der Rosenkreuzer. Ebenso läßt sich zeigen, daß Lessings „Erziehung des Menschengeschlechtes" und Goethes „Faust" von dieser Seite her beeinflußt sind. Ein Bild des eben angeführten Werkes „Die geheimen Figuren der Rosenkreuzer" stellt als Illustration den Weg der chymischen Hochzeit dar. Ein Berg ist dargestellt, auf dessen Spitze eine Krone sich befindet, das Zeichen der königlichen Kunst, der Alchemie. Was hat die Alchemie zu tun mit einer Geistsuche? Wie kommt das Geistigste mit dem Allerstofflichsten zusammen? Man durchschaut es, wenn man erkennt, wie Christian Rosenkreutz eine neue Geistsuche inaugurieren wollte, die angemessen sein sollte, nicht mehr den orientalischen Erkenntnismethoden, sondern dem neuen naturwissenschaftlichen Zeitalter.

Der Vortragende schilderte, wie das Altertum zwei Wege in die geistige Welt kannte, der eine mehr bei den nördlichen Völkern, der andere mehr bei den südlichen im Gebrauch. Der Nördliche führt zum Sternendienst in den Makrokosmos, der Südliche in die Geheimnisse der Menschennatur in den Mikrokosmos. Der Erstere ist der der persischen Magier, die dem Stern folgen, letzterer Weg der der Aegypter und ihres Mumienkultes. Der rosenkreuzerische Weg faßt diese beiden Seiten des Weges in die Geistwelt zusammen, indem er lehrt, Mikrokosmos und Makrokosmos aufeinander zu beziehen. So wurden die Schüler Christiani Rosenkreutz Mediziner, da ja der Mediziner seine Heilmittel aus dem Makrokosmos nimmt, um sie auf den Mikrokosmos, den Menschen, anzuwenden.

Der Redner erklärte hierauf den inneren Entwicklungsweg des Christian Rosenkreutz an der Hand der Ausführungen, die Dr. Rudolf Steiner darüber gemacht hat, der ja imstande war, das historisch überlieferte mit der Geistschau zu durchdringen. Die gewöhnliche Erkenntnis durchschaut nur das Mechanisch-Tote, nicht aber das Leben selbst. Die übersinnliche Erkenntnis, die von den Rosenkreutzern Kunstalchemie genannt wurde, ist eine lebendige Erkenntnis, die auch das Lebende durchschaut. Zu einer solchen Erkenntnis könne man auch heute gelangen. Die dem heutigen Bewußtsein entsprechende Methode habe Rudolf Steiner dargestellt. An dem Beispiel einer bestimmten Meditation wurde diese gezeigt. Das Resultat des anthroposophischen Erkenntnisweges ist die Ausbildung einer Erkenntniskraft, die auch das Herz ergreift. Nicht im sentimentalen Sinne, sondern im Sinne äußerster Konkretisierung ist die höchste Erkenntnis zugleich Liebe. Man könne in Steiners selbständigen Erkenntnisweg ein Streben erblicken, das in zeitgemäßer Art fortführt, was Christian Rosenkreutz herbeiführen wollte: ein aus verstehender Liebe erfließendes geistgetragenes soziales Wirken. R.

Theater und Musik

Uraufführung in Dresden.

Hochzeit im Fasching.
Komische Oper
von
Eduard Poldini.

Poldinis Werk ist keine komische Oper. Es gibt vertonte, aneinander gereihte Szenen, in denen der Chor ausgiebig verwendet wird. Der Erfolg war stark. Der Komponist mußte sich neben den Hauptträgern des Erfolges, neben Kapellmeister Kutzschbach, Oberregisseur Mora und den Darstellern wiederholt zeigen.

Die rassige Musik hätte eine bessere Verlage verdient. Die Oper bringt Perlen heiterer Musik. Geschickt wendet der Komponist jede Kunstform vom Liede bis zum polyphonischen Satze an. Chöre von entzückender Stimmführung und Klangwirkung sind oft Träger der Handlung. Wie der Komponist aus den widermusikalischen Szenen Nahrung gewinnt und den Wortballast überwindet, wie er die galanten Tändeleien mit prickelnden Tönen untermalt, wie er oft, des Textes müde, auf ihn ganz verzichtet und mit hinreißendem Schwunge musiziert, das zeigt neben seinem technischen Können echtes und rassiges Urmusikertum.

Der Text ist in der deutschen Uebersetzung vernichtend. „Was zu dumm ist, gesagt zu werden, läßt man singen," sagt Voltaire im Hinblick auf die Oper seiner Zeit. Man hält es einfach nicht für möglich, daß ein solcher Wortballast in Musik gesetzt wird. Dem Reime zu Liebe, verfällt der Verfasser in nichtssagende Verknittelei. So wie diese Karikaturen von Menschen redet und denkt niemand. Die harmlose Handlung ist auf drei Akte ausgewalzt und operettenhaft verbrämt. Sie führt zu einem alten Herrensitz auf entlegener Puszta. Zur Zeit, da noch keine Eisenbahn ging. Ein winterliches Unwetter läßt die erwarteten Verlobungsgäste unterwegs, zur Freude der Braut, einschneien. Das Haus füllt sich mit ungeladenen Gästen. Eine Gräfin, ein Gardeoberst, eine Gouvernante, Heiducken, Kutscher, Dienstmädchen, ein Student, sechs junge Damen, sechs junge Herren wirbeln durcheinander. Susika, die Tochter der ungarischen Gutsherrin, liebt den Studenten, nicht den ihr ugedachten Bräutigam. Nach mancherlei Zwischenfällen erhält sie natürlich ihren Studenten im dritten Akte. Die Heiterkeitsausbrüche des Publikums erfolgten nicht aus der Situationskomik heraus, sondern auf die reizvollen Regieeinfälle.

Der Regie Oberregisseurs Alois Mora, in köstlichen Einfällen und starker Bewegungskultur, muß besonders gedacht werden, weil sie neue Wege zeigt. Sie setzt die Musik in Ausdruck und Geste um und gibt eine psychologische Bewegungsanalyse. Wie er mit österreichischer Leichtigkeit und Stimmung das Werk belebte, wie er das scheinbar Unwichtige, Vorübereilende aus der matten Handlung mit feiner Witterung für das Gegenständliche, für die Uebersetzung des Gefühls in die Bewegung umsetzte und köstliche pantomimische Mimodramen erfand, die die Handlung verdeutlichten und beflügelten, das war von ausschlaggebender Bedeutung für den Erfolg. Ein Vierteilhundert Solorollen verzeichnet das Werk. Die unglaublich kostbare Ausstattung, die Farbensymphonien und prächtigen Kostüme Professor Fantos machen das Werk zu einer Sehenswürdigkeit. Man muß diesen Darstellungs- und Regieerfolg besonders buchen.

Johannes Reichelt.

*

Die Straußfeiern in Oesterreich. In ganz Oesterreich fanden große Straußfeiern statt. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete die große Huldigungsfeier vor dem Straußdenkmal im Stadtpark. Hierzu war das ganze offizielle Oesterreich mit dem Bundespräsidenten Hainisch an der Spitze erschienen. Bundespräsident Hainisch sagte in seiner Ansprache, daß es ihm unklar sei, wie eine wilde Trommelmusik die schönen Wiener Walzer von Strauß habe vertreiben können.

Die Westdeutsche Bühne Karlsruhe beginnt in diesen Tagen ihr zweites Spieljahr, und zwar unter dem neuen Namen: Badische Bühne G. m. b. H., Karlsruhe. Allerorts sind die Vorbereitungen zur Neubelebung, bezw. Neugründung örtlicher Theatergemeinden für die Badische Bühne eifrig im Gange.

Die Gelehrten sind die, welche in den Büchern gelesen haben; die Denker, die Genies, die Welterleuchter und Förderer des Menschengeschlechts sind aber die, welche unmittelbar in dem Buch der Welt gelesen haben.

Schopenhauer.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die amerikanischen Baumwollerniteschätzungen.

Die Kritik, der die amtlichen Baumwollschätzungen vom 23. September und 8. Oktober unterzogen worden sind, gibt dem Ausschuß des amerikanischen Ackerbauministeriums Veranlassung, folgendes mitzuteilen: Der Ausschuß bekennt sich voll zu dem Inhalt seiner Berichte und übernimmt die Verantwortung dafür. Die Behauptungen, daß bei den amtlichen Verlautbarungen Irrtümer untergelaufen sind, sind meistens der Ausdruck von Meinungen, die auf oberflächlicher Beobachtung beruhen. Das in den Urkunden enthaltene Material widerlegt entschieden die Behauptung, daß der Ausschuß in seinen Vorschätzungen in irgendeiner Weise von außen beeinflußt worden sei. Was den Bericht vom 23. September betrifft, so erklärt der Ausschuß, daß sämtliche Nachrichtenquellen bis zum 16. September (dem Abschlußtage des Berichts) auf eine erhebliche Besserung der voraussichtlichen Ernte hindeuteten. Diese Nachrichtenquellen des Ausschusses sind u. a. Berichte von Gemeinden und Bezirkskorrespondenten, die zu Tausenden zählen und deren Berichte unmittelbar in Washington einlaufen. Ferner sind an den amtlichen Schätzungen viele Tausende von Feldkorrespondenten beteiligt, die ihre Berichte an die staatlichen Statistiker weitergeben. Diese staatlichen Statistiker selber, die ihre Berichte an die Regierung auf persönlichen Beobachtungen und Nachforschungen sowie auf Schätzungen von Spezialberichterstattern in Hunderten von Bezirken über die Zahl der in ihren eignen Bezirken voraussichtlich erzeugten Baumwollballen aufbauen, sind die Hauptträger der Schätzungen. Der Ausschuß weist weiter darauf hin, daß eine vorsichtige Beurteilung der Entkörnungsmenge, die vor der Veröffentlichung der letzten Schätzung im Besitz des Ausschusses war, zusammen mit den Schätzungen der Korrespondenten über den Prozentsatz der gepflückten und entkörnten Baumwolle bis zum 16. September mit dem Material der andern Quellen übereinstimmte.

Ganz im Gegensatz zu manchen Behauptungen, die auf einen völligen Verfall der Ernte hinwiesen, berichteten zahlreiche Korrespondenten und staatlichen Statistiker, daß der Ernteertrag in einigen Staaten viel günstiger wäre, als erwartet wurde. Der Regen, der vor kurzem gefallen sei, wäre der Späternte in manchen Gegenden außerordentlich zugute gekommen. Als der Bericht vom 1. September herausgegeben wurde, waren fast alle Meldungen durch die damals herrschende außerordentliche Dürre und bevorstehende starke Insektenplage stark pessimistisch gefärbt. Diese ungünstige Beurteilung der Lage war fast in allen Meldungen für die Schätzungen vom 16. (veröffentlicht am 23.) Oktober verschwunden. Nur in Nord-Carolina, Tennessee, Missouri, Arkansas und Oklahoma trat eine Verminderung der Ernteaussichten ein.

Diese Ausführungen des einschlägigen Ausschusses des amerikanischen Ackerbauministeriums stehen zum Teil in unüberbrückbarem Gegensatz zu der Kritik des Sekretärs des Internationalen Verbandes der Spinner- und Webervereinigungen, Arno Pearse. Daselbst behauptet Pearse u. a., daß die Beamten der Regierung sich mehr nach den allgemeinen Mutmaßungen der Großhändler zu richten scheinen, als nach ihrem gesammelten statistischen Material.

*

Das amerikanische Ackerbaubüro in Washington schätzt in seinem Bericht vom 26. Oktober den Durchschnittsertrag von Baumwolle auf 15 226 000 Ballen à 500 Pfund, gegen 13 618 751 Ballen im Jahre 1924, 10 139 671 Ballen im Jahre 1923, 9 762 069 Ballen im Jahre 1922, 7 953 641 Ballen im Jahre 1921, 13 439 603 Ballen im Jahre 1920 und 10 982 947 Ballen im Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

Das Zensusbüro gibt bekannt, daß bis zum 18. Oktober 9 520 000 Ballen Baumwolle diesjähriger Ernte entkörnt wurden, gegen 7 615 761 Ballen im Vorjahre, 6 409 391 Ballen im Jahre 1923, 6 978 321 Ballen im Jahre 1922. Der nächste Bericht wird am 8. November ausgegeben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Sanierung des Kahn-Konzerns beschlossen. Die Verhandlungen in der Angelegenheit des Kahn-Konzerns haben, wie der Konzern mitteilt, zum Abschluß geführt. Sämtliche zugezogenen Inlandsbeteiligungen haben nunmehr ihre Zustimmung zu der Sanierungsaktion gegeben. Demnach wird von einem Konsortium durch die Revisions- und Treuhand-Gesellschaft ein Kredit von RM. 3 Millionen zur Verfügung gestellt. Die bisherigen Bankengläubiger haben sich einverstanden erklärt, für die Dauer des Kredits ihre bisherigen Bar- und Diskontkredite aufrecht zu erhalten.

Diamalt-A.-G. München. Die Verwaltung beantragt lt. M. N. N. für das Geschäftsjahr 1924/25 eine Dividende von 8 Prozent. (Generalversammlung 7. Dezember.) (Eig. Drahtmeldung.)

Zwangssyndizierung in der Zigarettenindustrie? Nachdem die Verhandlungen der Zigarettenindustrie zur Bildung eines Preiskartells infolge des Widerstands verschiedener Firmen gescheitert sind, ist die Lage in dieser Industrie in ein verschärftes Krisenstadium getreten. Wie „K. Z." hört, sind in der Zigarettenindustrie die bereits früher aufgetauchten Pläne zu einem Zwangssyndikat wieder aufs neue Gegenstand von Beratungen geworden. Es ist kein Geheimnis mehr, daß eine Anzahl Firmen der Zigarettenindustrie hart um ihr Fortbestehen kämpft, und daß der Wettbewerb auf die Dauer von manchen Firmen nicht mehr ertragen werden kann. Das geht sogar soweit, daß der Regierung von Interessenten aus der Zigarettenindustrie auch schon Anregungen zur Prüfung der Frage eines Tabakmonopols gegeben worden sind. Das wäre für manche Firma anscheinend der letzte Weg, um einem unerfreulichen Ende in der freien Wettbewerbswirtschaft zu entgehen. Das Interesse des Reichs an der Entwicklung der Zigarettenindustrie ist infolge des großen Einkommens aus der Zigarettenbesteuerung besonders groß. Die Fragen sind zurzeit noch ganz ungeklärt.

Kohlenförderung des Deutschen Reiches (ohne Saargebiet). Die Förderung betrug (Vorkriegszahlen auf den jetzigen Gebietsumfang umgerechnet):

in Tausend Tonnen:

	Sept. 1925	Sept. 1924	Sept. 1913
Steinkohlen	11 355	11 388	11 991
Braunkohlen	11 949	10 840	7 473
Koks	2 064	2 189	2 445

A.-G. für Energiewirtschaft, Berlin. Die Generalversammlung dieser dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk nahestehenden Gesellschaft genehmigte den Abschluß für 1924/25. Aus einem Geschäftsgewinn von RM. 463 584 ergibt sich bei RM. 302 805 Abschreibungen ein Verlust von RM. 31 211, der vorgetragen werden soll. Nach dem Bericht hat die allgemeine Kreditkrise nach und nach die Ausführung von Elektrizitätsanlagen und Erweiterungsbauten fast lahmgelegt. Die Ergebnisse aus der Betriebsversorgung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Dampfbahnen und Straßenbahnen hätten sich indessen günstiger gestaltet. Durch Vertrag mit der Stadt Würzburg hat die Gesellschaft zusammen mit dieser die Neue Würzburger Straßenbahn G. m. b. H. gegründet, an der die Gesellschaft mit 40 Prozent beteiligt ist. Die Fahreinnahmen dieser Straßenbahn können als befriedigend bezeichnet werden. Bei der Tochtergesellschaft, der Becker-Fiebig Baunnion A.-G. seien Verluste eingetreten, welche die Gesellschaft bewogen hätten, zunächst die Beteiligung vollständig abzuschreiben. Die im neuen Jahre aus dem Kontokorrentverkehr mit dieser Gesellschaft entstandenen Verluste hoffe die Verwaltung decken zu können. Die Becker-Fiebig Baunnion A.-G. hätte größere Bauten übernommen, insbesondere den Bau der Nordsüdbahn in Berlin, sowie ein ausländisches Bauunternehmen. Soweit man die Lage jetzt übersehen könne, seien aus dem Geschäft mit der Nordsüdbahn Verluste in Höhe von verschiedenen RM. 100 000 zu erwarten. Bezüglich des ausländischen Geschäfts bestehe die Möglichkeit, daß Verluste vermieden werden würden.

Der gemeldete Verkauf der Aktien des Liegnitzer E.-W. an die Elektro A.-G. sei erfolgt, um gegebenenfalls im Hinblick auf die zu erwartenden Verluste über Mittel zu verfügen. Die Gesellschaft habe auch Aktien des Jenaer und Thüringer Elektrizitätswerks verkauft.

Cession Rückversicherungs-A.-G. in München. Diese Tochtergesellschaft der Süddeutschen Rückversicherungs-A.-G. beantragt Auflösung unter Ausschluß der Liquidation, ferner fusionsweise Uebernahme ihres Vermögens durch die Muttergesellschaft.

Zusammenschluß der Spielwarenfabriken für den Export nach Amerika. Unter dem Namen German Toy Manufactures Association haben sich über 20 deutsche Spielwarenfirmen zusammengeschlossen, um den Spielwarenexport nach den Vereinigten Staaten zu fördern. Die Veranlassung zur Gründung bietet die Erhöhung der amerikanischen Zölle. Die Vereinigung veranstaltet Ausstellungen in Neuyork und sucht den deutschen Fabrikanten und den amerikanischen Einkäufer direkt in Fühlung zu bringen, um durch Ausschaltung des Exporteurs und des Importeurs die Preiserhöhung durch den Zoll wieder gut zu machen.

Ausfuhrmöglichkeiten. Spanien: Englischen Konsularberichten zufolge besteht im Lande gute Absatzmöglichkeit für Bijouterie- und Galanteriewaren aller Art, Uhren, Schuh- und Handschuhleder, lederne Reiseartikel, Seide, Spitzen und Stickereien. — Südslawien: Die ökonomische Abteilung des Kriegsministeriums in Belgrad vergibt am 6. November die Lieferung von Jutesäcken. Die Eisenbahndirektion Belgrad vergibt am 10. November die Lieferung von Fußbodenlinoleum. Die Lieferung von Tapezierermaterial und Utensilien vergibt am 10. November die Staatsbahndirektion Subotica. — Rumänien: Deutschen Konsularberichten entnehmen wir, daß in Rumänien sehr starke Nachfrage nach Pumpen aller Art besteht. Besonders gefragt sind Druck- und Saugpumpen seitens der Petroleumindustrie und Zentrifugalpumpen mit Elektromotoren. — Lettland: Die Intendanturwerkstätte in Riga, Baldohnschestr. 1, vergibt am 6. November die Lieferung von größeren Mengen Mäntel- und Rockknöpfen (groß, mittel und klein), Marineuniformknöpfen (groß, klein), Oberbeinkleiderknöpfen, Wäscheknöpfen, Gurthalter (Haken), Flinteuriemenhaken, Mäntelhaken mit Oesen, Rockhaken mit Oesen, Oberbeinkleiderhaken mit Oesen, Oberbeinkleiderschnallen, Verzierungsbeschläge, verschiedene Schnallen und Haken, Unterlagen, Knöpfe, Halbringe, Fistons, Kupfernieten, große und kleine Fliegeruniformschnallen, Sporen, Riemenschnallen, Kandaren mit Ketten, Troghalfterketten. — Tschechoslowakei: Die Direktion der staatlichen Kinderheilanstalt in Unterschmocks vergibt am 10. November die Lieferung von 250 eisernen Nachttischen.

Der Kaufmann und die Handelspresse. Von Dr. Fritz Runkel. 128 Seiten. Im Steifdeckel 1.50 M. (Glöckners Handels-Bücherei, Band 114.) — Auf knappem Raume gibt der Verfasser ein überaus mannigfaltiges Bild der Erscheinungsformen und der Betätigung der Handelspresse. Aus dem reichen Inhalt sei hervorgehoben: „Was verlangt der Kaufmann von der Handelspresse. — Was bietet die Handelspresse dem Kaufmann: Die Erscheinungsformen und -zeiten. Der Inhalt der Handelspresse: Sammlung und Bearbeitung des Stoffes. Die Bearbeitungsgebiete: 1. Geldmarkt, 2. Kapitalmarkt und 3. Warenmarkt."

Banken

Badische Bank. Nach dem Ausweis vom 23. Oktober betrugen (in Mill. Mark): Goldbestand 8,12 (am 15. Oktober 8,12). deckungsfähige Devisen 4,02 (4,02), sonstige Wechsel und Schecks 53,56 (55,10). sonstige Aktiva 18,79 (16,38). Andererseits erscheinen unter den Passiven umlaufende Noten 24,90 (25,25), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 19,59 (15,47), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 19,64 (22,60).

Bank für elektrische Unternehmungen Zürich, die bekanntlich nach dem Zusammenbruch der Mark große Sanierungsaktionen durchführen mußte, war — nach dem Geschäftsbericht über 1924/25 — auch im jüngsten Geschäftsjahr durch die Devisenbewegungen beunruhigt. Die Gesellschaft beschränkte sich auf die Uebernahme weiterer Beteiligungen an österreichischen Elektrizitätsgesellschaften. Die Elektrizitätswerke haben fast durchweg befriedigend gearbeitet. Im Anfang des vergangenen Jahres waren im allgemeinen die Verhältnisse für die Wasserkraftwerke recht günstig. Gegen den Herbst trat aber eine große Trockenheit ein, welche fast den ganzen Winter anhielt und im Frühjahr 1925 infolge lang andauernder großer Kälte an manchen Orten zu Energieknappheit führte. Die Straßenbahnunternehmungen konnten in den Ländern mit stabilisierter Valuta endlich, nach langer Unterbrechung, wieder Ueberschüsse aufweisen und zum Teil Dividenden ausschütten. An deutschen Gesellschaften stehen der Bank nahe: Main-Kraftwerke A.-G., Höchst a. M., Lech-Elektrizitätswerke A.-G., Augsburg, Thüringer Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft A.-G., Gotha, Bayerische Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, A.-G., Bayreuth, Kraftwerk Altwürttemberg A.-G., Ludwigsburg, Brandenburgische Carbid- und Elektrizitätswerke A.-G., Berlin, Oberschlesische Dampfstraßenbahn-Gesellschaft m. b. H., Gleiwitz, Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Berlin, Elektrizitäts-A.-G. vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. — Der Reingewinn des Unternehmens beträgt 5.03 Mill. Franken und soll zu 8 Prozent Dividende auf die Aktien A und B verwendet werden

Märkte

Levante-Tabak. Die Tabakernte in der Türkei wird nach Berichten der Produzenten dieses Jahr der Menge nach geringer ausfallen als im vergangenen Jahr, was als Folge der langen Trockenheit angesehen wird. Namentlich in der Gegend von Smyrna hat sich diese Trockenheit nachteilig fühlbar gemacht. Die Ernte dieses Gebietes ist um 40 Prozent zurückgegangen. In Qualität ist die neue Ernte außerordentlich gut ausgefallen, da großblättrige Pflanzen die Ausnahme bilden und fast keine Fälle von Erkrankungen der Pflanzen bekannt geworden sind. Es macht sich bereits eine starke Nachfrage für die Ware geltend. Das türkische Monopolamt kauft voraussichtlich 10 000 Tonnen, weitere 20 000 Tonnen werden von Amerika aufgenommen. Danach bleibt für alle anderen Märkte insgesamt nur etwa der Betrag von 20 000 Tonnen übrig. — Die Tabakernte in Griechenland wird qualitativ ähnlich ausfallen wie in der Türkei. Zahlenmäßig indes dürfte sie geringer sein und sich auf insgesamt etwa 30 000 Tonnen belaufen. Davon wird etwa ein Sechstel im eigenen Lande verbraucht. Die Tabakproduktion von Mazedonien und Thrazien (das ist ein Drittel der Gesamtproduktion Griechenlands), wo besonders ausgewählte und gute Tabaksorten produziert werden, wurde früher von Europa und Amerika gemeinsam aufgenommen. Seit Kriegsschluß ist Amerika der einzige Käufer für beste Qualität, es bezieht 5—6 Millionen Tonnen jährlich aus diesem Gebiet. Wegen des Fortfalls des europäischen Konsums klagen die Tabakbauern dieser Provinzen über nicht ausreichenden Absatz, und das Gewerbe befindet sich dort in bedrängter Lage. Einen Ausgleich finden die Produzenten zum Teil in dem Absatz im eigenen Lande, wo sich das Tabakrauchen seit dem Kriege, namentlich bei den Frauen, außerordentlich stark ausgedehnt hat. Von den geringeren Tabaksorten gehen die besseren Qualitäten nach Schweden und Italien an die dortigen Staatsmonopolämter, während die billigsten Qualitäten von allen Tabaksorten nach Deutschland, Oesterreich und Polen exportiert werden. — Es handelt sich hierbei, woran noch erinnert sein möge, durchweg um Zigarettentabak.

Berliner Produktenbericht vom 27. Okt. (Funkspruch.) Festere Vortagsmeldungen aus Liverpool und Nordamerika gaben auch Berlin eine festere Haltung, umsomehr, als in Brotgetreide das Angebot merklich knapp geworden ist und nach der Küste zu Exportzwecken Verwendung finden kann. In Roggen bestand große Deckungsfrage für Oktober, so daß der Handel ein größeres Aufgeld bewilligen mußte. Der erste amtliche Kurs wurde mit 165.50 M. festgesetzt. Die übrigen Termine im Zeithandel erzielten Aufschläge von 1 bis 1.50 M. Hafer in guter Ware sehr knapp offeriert, aber stark gefragt. Gerste war in guter Brauware stark gefragt, sonst still. Futterartikel vermehrt angeboten.

Berlin, 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Produktenanfangskurse. Weizen, Dezember 233, März 237,5, Roggen Oktober 163,5, Dezember 168, März 177,5, Hafer gut 196—200, mittel 190—195, Gerste 210—220, gelber Platamais 196—200, kleiner Mais 236—242, Roggenkleie 99—106, Weizenkleie 116 bis 120.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 27. Oktober. Gold 2800—2809, Silber 98,75—99,10—100,60, Platin 14,50. bis 14,90.

Börsen

Frankfurt a. M., 27. Okt. Die Börse eröffnete zunächst in sehr uneinheitlicher Haltung. Die beabsichtigte nochmalige Zusammenlegung bei der Rhein. Metall-A.-G. in Düsseldorf machte auf die Börse einen sehr ungünstigen Eindruck. Im Verlaufe setzte eine außerordentlich starke Nachfrage nach den amerikanischen Freigabewerten ein. Paketfahrt, Nordd. Lloyd, Berliner Handels-Gesellschaft, Baltimore zogen auf fortgesetzte Käufe, die zum Teil auch auf Berliner Rechnung vorgenommen wurden, um durchschnittlich 3—4 Prozent an. Von diesen Werten ausgehend übertrug sich dann die festere Stimmung auch auf die übrigen Marktgebiete, auf denen sich allerdings die Kursbesserungen in bescheideren Grenzen bewegten, besonders unter Berücksichtigung der bereits an der gestrigen Abendbörse eingetretenen leichten Erholung. Unterstützt wurde die bessere Stimmung durch die Tatsache, daß das Kabinett Luther nicht demissioniert. Deutsche Anleihen und Pfandbriefe blieben vollkommen unverändert. Dagegen lagen die ausländischen Renten etwas fester. Das Geschäft darin war aber sehr klein.

Im Freiverkehr ging kaum etwas um. Man nannte Api 0.525, Becker Kohle 46.50, Benz 35, Brown-Boverie 53.50, Entreprises 14, Growag 68, Petroleum 65, Ufa 51.50, Unterfranken 50.

Berlin, 27. Okt. (Funkspruch.) Der Börsenbeginn stand noch völlig unter dem Zeichen der innenpolitischen Vorgänge, deren endgültige Klärung bisher durchaus unsicher ist. Die Nervosität, die gestern den Effektenmarkt beherrschte, ist daher nicht gewichen. Verschärft wurde sie noch durch die jetzt bekannt werdende Sanierung der Rhein-Metall-A.-G., die eine Zusammenlegung ihres Aktienkapitals im Verhältnis 3 : 1 beabsichtigt. Bekanntlich sind an der Börse schon lange Gerüchte über eine bevorstehende neue Aera der Kapitalzusammenlegungen im Umlauf gewesen, und man neigt dazu, die zu erwartenden Vorschläge der Verwaltung der Rhein-Metallwerke A.-G., die zwar nicht überraschend kommen, als ein Zeichen für die Richtigkeit dieser Vermutungen anzusehen. Merkwürdigerweise führte die Sanierungsmaßnahme der Rhein-Metallwerke A.-G. nicht zu einem starken Angebot in diesen Aktien, die gestern stark ermäßigt waren. Es bestand vielmehr im Gegenteil regere Nachfrage für dies Papier, bei dessen erster Kursfeststellung zum Erstaunen der Börse an den Tafeln Pluszeichen erschienen. Andererseits wirkten jedoch die außerordentlich flüssige Lage des Geldmarktes und das Vorliegen neuer großer Aufträge bei Thyssen und dem Stahlwerksverband, sowie der Abschluß von Lieferungsverträgen des Ruhrkohlensyndikats mit Amerika anregend. Die Grundtendenz war unter dem Zeichen dieser widerstrebenden Einflüsse unsicher, mit einer eher freundlicheren Einstellung. Interesse bestand für die von der amerikanischen Vermögensfreigabe betroffenen Papiere, während im übrigen die anfänglichen mäßigen Kursgewinne mehr eine Reaktion auf die vorangegangenen starken Verluste sein dürften.

Am Devisenmarkt setzte sich der Sturz des französischen Franken nicht fort. Auf Interventionen in Paris und London zog der Kurs gegen das Pfund bereits am Montag abend kräftig an, um bei Börsenbeginn mit 114⅝ genannt zu werden. Dagegen konnte Brüssel die bisher behauptete Stabilität nicht aufrecht erhalten und mußte gegen London von 106,25 auf 108 zurückgehen.

Am Geldmarkt nannte man tägliches Geld mit 8,10 Prozent, Monatsgeld mit 10—11,5 Prozent. Die bisherige leichte Veranlagung blieb auch heute bestehen.

Im einzelnen erwiesen sich am Montanaktienmarkt von Terminpapieren die Mehrzahl der Werte als leicht gebessert, ebenso am Elektromarkt und Bankaktien. Am variablen Markt wurden Baltimore und Canada, ferner Stöhr bevorzugt, alles Werte, die Aussichten bei der Vermögensfreigabe in Amerika haben. Rheinmetall stellten sich mit 24,25 um 2 Prozent höher, so daß die Sanierungsmaßnahme sich kursmäßig bisher nicht auswirkte. Am chemischen Markte gewannen die Werte des Farbenkonzerns bis zu 2 Prozent. Kaliaktien sehr ruhig und unverändert, ebenso Maschinen und Metallwerte. Schiffahrtsaktien still. Von heimischen Renten begannen die Kriegsanleihe mit 0,215, die Schutzgebietsanleihe mit 5 Prozent. Auslandsrenten uneinheitlich.

Bei Schluß der ersten Börsenstunde hörte man an den Aktienmärkten etwas höhere Kursgebote.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 27. Oktober

	Anfang 27. 10	Schluß 26. 10.		Anfang 27. 10	Schluß 26. 10.
4% Türken B. II	—.—	6.50	Oberschl. Ind.*	—.—	—.—
dto. Zollobl.	—.—	7.50	Phönix *	72.—	71.62
4½ 1914 Ungarn	11.10	11.	Rheinstahl *	56.87	5.50
4% ung. Goldr.	11.90	11.90	Riebeck Montan	—.—	70.75
4% u. Kronenr.	1.75	1.37	Salzdetfurth	—.—	139.—
Mazedonier	10.90	10.40	Westeregeln	—.—	117.25
Schantungbahn	1.60	1.50	Badische Anilin	119.50	119.25
Baltimore	64.25	62.	Chem. Griesh.	117.50	116.50
Canada	41.87	40.37	Dynamit Nobel	76.—	75.25
H.-Amer. Pak.*	68.—	67.75	Höchst. Farbw.	118.50	117.62
Nordd. Lloyd *	73.75	63.87	Rhenania	34.37	33.—
Berl. Handels.*	133.75	133.—	A.-E.-G. *	94.25	94.—
Commerzb.A. *	95.—	95.—	El. Lieferungen	76.75	76.50
Darmst. Bank *	106.75	106.—	Licht u. Kraft *	—.—	—.—
Deutsche Bank*	107.50	107.—	Felten-Guille.	111.30	110.50
Diskonto Ges.*	103.25	103.—	Lahmeyer	—.—	78.62
Dresdn. Bank*	100.25	100.50	Schuckert *	66.87	66.25
Mitteld. Credit*	—.—	—.—	Siem.u.Halske*	85.25	85.50
Oest.Kreditakt.	7.—	7.—	Daimler	33.50	33.—
Wiener Bankv.	5.12	5.12	Karlsruher	29.50	29.—
Bochum. Guß.*	72.—	70.—	Kraus	36.25	36.10
Buderus	40.75	40.75	Deutsch.Eisenh.	34.87	35.—
Otsch. Luxem.*	70.50	70.—	Hirsch-Kupfer	—.—	90.62
Gelsenkirchen*	78.—	77.—	Rheinmetall	24.25	22.25
Harpener *	104.50	104.50	Zellst. Waldhof	81.—	—.—
Klöckner werke	—.—	64.—	Ph.Holzmann	—.—	48.75
Laurahütte	35.50	34.50	Junghans	—.—	54.—
Mannesmann	65.—	64.62	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf *	50.75	—.—	Otavi	—.—	26.—

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Ultimo.

Devisen.

Züricher Mittelkurse vom 27 Oktober

	26. 10.	27. 10.
Neuyork	519.50	519.12
London	25.19	25.17
Paris	20.95	22.—
Brüssel	23.70	23.45
Italien	20.55	20.65
Madrid	74.55	74.50
Holland	209.—	209.15
Stockholm	139.—	139.15
Oslo	105.50	105.75
Kopenhagen	128.25	128.25
Prag	15.40	15.40
Deutschland	123.67	123.70
Wien	0.73	0.73
Budapest	0.72	0.72
Agram	9.20	9.20
Sofia	3.80	3.80
Bukarest	2.47	2.77
Warschau	85.—	85.—
Helsingfors	13.07	13.07
Konstantinopel	2.92	2.92
Athen	6.87	6.90
Buenos Aires	2.14	2.13

Amsterdam, 27. Okt.: 100 RM. = 59.125 Gld., 26. Okt.: 100 RM. = 59.19 Gld.

Paris, 27. Okt. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 115 Franken (26. 10. 120) genannt.

Brüssel, 27. Okt. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 108 Franken genannt.

Amsterdam, 27. Okt. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 12.05 Gld. (26. 10. 12.04¾) genannt.

Mailand, 27. Okt. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 122 Lire (26. 10. 122.5) genannt.

Neuyork, 26. Okt.: 100 RM. = 23.81 Dollar, 24. Okt.: 100 RM. = 23.81 Dollar.

Neuyork, 26. Okt. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 4.84⅞ Doll. (24. 10. 4,84⅞) genannt.

(Die Kurse sind Mittelkurse.)

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 27 Oktober

Mitgeteilt von Baer & Blend, Karlsruhe, Kaiserstraße 200

Alles zirka in Mark pro 1000.—

Adler Kali	*75	Petersburger Int.	21
Api	5.5	Rastatter Waggon	*16
Bad. Lokomotivwerke	—	Rodi & Wienenberger	*55
Baldur	*40	Russenbank	40
Becker Kohle	*47	Schuvag	—
Becker Stahl	4.5	Sichel	*2.7
Benz	*35	Sloman	48
Brown Boveri	*54	Tabakhandels-A.-G.	0.03
Contin. Holzverwertung	—	Teichgräber	*17
Deutsche Lastauto	*40	Textil Meyer	—
Deutsche Petroleum	*53	Turbo Motoren Stuttgart	—
Germania Linoleum	*125	Ufa	*52
Grindler Zigarren	*35	Zuckerwaren Speck	0.1
Großkraftw. Württemb.	*62	**Wertbeständige Anleihen**	
Hansa Lloyd	*48	5% Bad. Kohlenw.-Anl.	8.5
Heldburg Vorzugs-Akt.	*350	6% Mannh. Kohlenw. Anl.	9.0
Inag	4.5	7% Sächsische Braunkohlenw.-Anleihe	2.2
Ilterkraftwerke	*20	9% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	58
Kabel Rheydt	*130	3% Neckarwerke-Gold-Anleihe	—
Kammerkirsch	*80	% Preußische Kali Anleihe pro 100 kg	3.5
Karstadt	*97	% Sächsische Roggenwert-Anleihe per Ztr.	6.5
Knorr	*45	% Südd. Festwertbank-Obligationen	1.5
Krügershall	*84	% Freiburger Holzwert-Anleihe pro Festmeter	—
Landeswirtschaftsstelle für das Bad. Handwerk	*35		
Mellland Chem.	—		
Meurer Spritzmetall	—		
Moninger Brauerei	*115		
Offenburger Spinnerei	*115		
Pax. Industrie und Handels-A.-G.	—		

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in %.

Aus dem Stadtkreise

Zeppelin-Eckener-Spende.

Die Beratungen über die Durchführung der Organisation der Zeppelin-Eckener-Spende haben gestern zur Konstituierung eines Ausschusses geführt, der sofort das Programm in Angriff nimmt, das von uns bereits mitgeteilt wurde.

Im großen Saale der Festhalle spricht am Donnerstag, 12. November, abends 8 Uhr Dr. Eckener über die Pläne, die der deutschen Luftfahrt gestellt sind. Bekanntlich sind die verschiedenen Veranstaltungen und Sammlungen zur Verwirklichung dieser Absichten bestimmt. An der Spitze des Ausschusses steht der Direktor der Bad. Landeswetterwarte, Prof. Dr. Peppler, der sich mit seinen erprobten Fähigkeiten und anerkanntem organisatorischen Geschick dieser für die Nation bedeutsamen Angelegenheit angenommen hat. Er wird in seiner Arbeit von den Organisationen der Flieger und sonstigen Fachkreisen, von den Zeitungen und allen unterstützt, die sich der Bedeutung der deutschen Luftfahrt bewußt sind.

Schweizertage in Karlsruhe.

Der Verkehrs-Verein Karlsruhe schreibt uns:

Im Anschluß an die Schweizer Kunstausstellung im Juli und August und zur Ergänzung des Bildes, das sie vom künstlerischen Leben der Schweiz vermittelte, finden im November noch mehrere kulturelle Veranstaltungen statt, die wohl geeignet sind, die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger zu gestalten. Veranstalter sind das Bad. Landestheater, das Bad. Konservatorium und verschiedene Karlsruher Vereine.

Das Programm sieht die Aufführung von Schweizer Opern- und Konzertwerken vor, unter Beteiligung namhafter Schweizer Künstler; außerdem werden bekannte Schweizer Redner hierherkommen, um auf Einladung verschiedener Vereine Vorträge über die Eigenart und landschaftliche Schönheit, sowie über die bedeutenden literarischen Erscheinungen ihres Landes zu halten.

Es sei heute schon mitgeteilt, daß Mitte November im Badischen Landestheater die Erstaufführung von Volkmar Andreaes „Abenteuer des Casanova" stattfindet; das Landestheater bereitet außerdem eine Morgenfeier vor, bei der Schweizer Dichtungen rezitiert werden. Einführende Worte unter besonderer Berücksichtigung von Konrad Ferdinand Meyer spricht dabei Dr. Korrodi-Zürich. Schweizer Lieder werden durch Helene Stoeß zum Vortrag gebracht. Neuere Schweizer Kammermusik wird an einem besonderen Abend das Berner Streichquartett aufführen, das damit zum ersten Male hier spielen wird. In einem weiteren Konzert kommt die „Elegie" von Othmar Schoeck unter persönlicher Leitung des Komponisten und mit Felix Loeffel-Bern als Solist zur hiesigen Erstaufführung. Das Badische Konservatorium beteiligt sich mit einer Morgen-Veranstaltung, deren Vortragsfolge neben älteren Werken für Bläserbesetzung eine Violinsonate und eine andere Erstaufführung enthält. Als Redner sind bis jetzt gewonnen: Der Schauspielkritiker der Frankfurter Zeitung, Dr. Bernhard Diebold, Professor Faesi-Zürich, Pfarrer Blocher, Dr. Treg und der Schweizer Dichter Huggenberger. Der erste Vortrag dieser unter dem Namen: „Schweizer Tag" zusammengefaßten Veranstaltungen findet bereits am Montag, 2. November, im Saal der Handelskammer (Prinz Max-Palais) statt. Sein Thema lautet: „Ein Schweizer Dichter (Karl Spitteler)". Veranstalter ist die Gesellschaft für geistigen Aufbau. Diese Veranstaltungen werden sicherlich dazu beitragen, das Verständnis für die Schweizer Kunst und Dichtung in den weitesten Kreisen zu vertiefen.

Abbau der Wohnungsämter.

Aus Berlin berichtet die Telegraphen-Union: Die Vorschriften der Wohnungszwangsbewirtung haben seit Jahresfrist vielfache Lockerungen erfahren. Seit Ende des vorigen Jahres werden möblierte Zimmer und übergroße Wohnungen und in vielen Gemeinden auch die gewerblichen Räume nicht mehr durch die Wohnungsämter bewirtschaftet. Auch sind zahlreiche Gemeinden dazu übergegangen, die Vermittlungen von Wohnungen bestimmter Art den Verfügungsberechtigten nach gewissen Richtlinien zu überlassen. Infolge dieser Maßnahme haben sich die Geschäfte der Wohnungsämter wesentlich vermindert. Da jedoch der Abbau der Wohnungsämter, insbesondere auch der durch die Finanznot gebotene Personalabbau, mit dieser Einschränkung der Dienstgeschäfte nicht überall gleichen Schritt gehalten hat, so hat der Minister für Volkswohlfahrt die Regierungspräsidenten erneut darauf hingewiesen, die Gemeindebehörden nachdrücklich anzuweisen, den weiteren Abbau der Wohnungsämter entsprechend der verminderten Geschäftslage mit tunlichster Beschleunigung zu betreiben.

*

Aus der evang. Kirchengemeinde. Am Montag Abend fand in der Kleinen Kirche auf Einladung des Kirchengemeinderats und des Pfarrkollegiums eine Versammlung von Kirchengemeindevertretern statt zu einer Aussprache über den Melanchthonverein und die bevorstehende, von der Regierung genehmigte Haussammlung. Kirchenrat Fischer, der die Versammelten begrüßte und die Verhandlungen leitete und der Landesvorsitzende des Melanchthonvereins Pfarrer W. Schulz legten die Notwendigkeit und die Ziele des Melanchthonvereins dar, der in seinen Schülerheimen dafür sorgen will, daß es der evangelischen Geisteswelt nicht an glaubensstarken, kirchlich gesinnten Vertretern in der Oeffentlichkeit fehle. Bankdirektor Konsul Nicolai schilderte die finanzielle Lage des Vereins, Oberlandesgerichtsrat Winkler gab Bilder der 3 Schülerheime, Professor Dr. Dietrich ergänzte die Ausführungen der Hauptredner vom Standpunkt des Lehrers aus und betonte das Interesse, das auch in den Kreisen seiner Kollegen vorhanden sei. Darauf wurden die Einzelheiten der Haussammlungen, die Zustellung der Flugblätter usw. besprochen. Die Sprengelvertretungen werden in den nächsten Tagen die Sammeltätigkeit einleiten.

Selbsttötung. Die 44 Jahre alte Ehefrau eines Monteurs im Stadtteil Mühlburg hat sich gestern in ihrer Wohnung aus unbekannten Gründen erhängt.

Messerstecherei. Der wegen der Messerstecherei in der Nebeniusstraße gesuchte 33 Jahre alte Zigeuner konnte von der Polizei in Landau festgenommen werden.

Festgenommen wurden: Ein Maler von Freiburg, der von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Diebstahl und Hehlerei gesucht wurde, 4 Personen wegen Paßvergehens, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung, ferner 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In der Neueinstudierung von Wagners „Meistersinger von Nürnberg", die für Freitag, den 30. Oktober, angesetzt sind, wirken in den Chören der „Festwiese" im dritten Akt freundlicherweise eingeladene Herren und Damen des Bachvereins und des Lehrergesangvereins mit in einer Gesamtstärke von über 200 Personen.

Personalveränderungen

im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Versetzt: die Obersteuerinspektoren Barth in Bonndorf nach Achern (14. 9.); Laubert in Mannheim (F.-A. Stadt) nach Heidelberg (1. 9.), Wehrle in Heidelberg nach Wertheim (1. 10.); Steuerinspektor von Bank in Breisach nach Saarburg (L.-F.-A. Bezirk Köln); die Obersteuersekretäre Kaiser in Wiesloch nach Weinheim (1. 9.), Lachmann in Oels (L.-F.-A. Breslau) nach Baden (28. 8.), Luck in Kehl nach Karlsruhe (L.-F.-A. Abt. I 7. 9.), Schneßler in Neustadt nach Freiburg (F.-A. Land 1. 10.); die Steuerassistenten Mayer in Eppelheim nach Freiburg (F.-A. Land 1. 9.), Schmitt in Philippsburg nach Villingen (17. 8.); Oberzollinspektor Faulhaber in Basel nach Konstanz (3. 8.); die Zollinspektoren Bell in Kadelburg nach Konstanz (2. 9.), Thoma in Lörrach nach Donaueschingen (3. 8.), Nerpel in Singen nach Randegg (17. 8.), Maier in Randegg nach Basel (15. 8.); die Oberzollsekretäre Hennes in Lörrach nach Basel (22. 8.), Weber in Basel nach Kehl (10. 7.), Herrmann in Breisach nach Basel (1. 7.), Burgert in Kehl nach Bühl (7. 8.), Kabatnik in Karlsruhe nach Kadelburg (1. 9.), Weidner in Heidelberg nach Karlsruhe (1. 9.); die Zollsekretäre Keller in Donaueschingen nach Villingen (3. 8.), Lippe in Kehl nach Bruchsal (15. 8.), Edelmann in Kehl nach Heidelberg (18. 8.), Reiße in Bruchsal nach Neuenburg (15. 8.), Martz in Neuenburg nach Kehl (15. 8.), Lutz in Heidelberg nach Kehl (10. 8.), Fischer in Lottstetten nach Waldshut (21. 8.), Markeffa in Emmendingen nach Basel (2. 9.); die Zollassistenten Silberer in Erzingen nach Stühlingen (30. 7.), Jäger in Gottmadingen nach Gießen (1. 8.), Leicht in Weil-Friedlingen nach Wyhlen (29. 7), Denecke in Wangen nach Konstanz (1. 8.), Fischer in Tengen nach Bensheim (1. 8.), Bühring in Gailingen nach Groß-Gerau (1. 8.), Gerber in Rastatt nach Emmendingen (17. 8.), Benz in Konstanz nach Singen (1. 8.), Martin in Waldshut nach Friedberg (1. 9.), Saar in Kleinlaufenburg nach Görwihl (19. 8.), Wieder in Greffern nach Mannheim (1. 9.), Machmar in Bietingen nach Wyhlen (1. 8.), Weber in Wiechs nach Mainz (1. 9.); die Zollbetriebsassistenten Stüber in Iffezheim nach Weil-Leopoldshöhe (1. 8.), Schwab in Breisach nach Litzelstetten (3. 8.), Bucher in Eberfingen nach Neulauterburg (1. 8.), Burgbard in Sasbach nach Weil-Leopoldshöhe (1. 8.), Bahlinger in Hügelsheim nach Lörrach (15. 8.), Greulich in Ebersingen nach Schweigen (25. 8.), Salzmann in Konstanz nach Uttenhofen (6. 8.), Steidle in Wiechs nach Neuenburg (14. 8.), Mathis in Diersheim nach Lörrach (13. 8.), Wölfle in Litzelstetten nach Breisach (7. 8.), Rizzi in Uttenhofen nach Konstanz (10. 8.), Baro in Lörrach nach Mannheim (1. 9.), Häfele in Plittersdorf nach Weil-Friedlingen (28. 8.), Zimpfer in Auenheim nach Weil-Friedlingen (1. 9.); Zolloberwachtmeister Mader in Konstanz nach Singen (1. 9.).

In den Ruhestand versetzt: Steuerinspektor Ganz in Freiburg (F.-A. Stadt 1. 1.); Steuersekretär Erbacher in Endingen (1. 10.) und Steuersekretär Thomann in Villingen (1. 1. 26.).

Entlassen: Steuersekretär Schärffe in Säckingen (23. 8.) und Steuerassistent Einloth in Mannheim F.-A. Stadt 14. 8.).

Gestorben: Steuerinspektor Dietsche in Lahr (17. 9.); Steuerassistent Brümmer in Heidelberg (19. 9.); Zollsekretär Sauter in Arlen (4. 8.).

Das 90jähr. Jubiläum der Gesellschaft Eintracht.

VI.

Im Jahre 1918 wurde dem Fiskus bezw. der Generaldirektion der Eisenbahnen ein bedeutendes Stück des Gartens, 25,38 a, um den Preis von 55 Mk. pro a verkauft, so daß der ehemals so geräumige Garten zu einem Hofe zusammenschrumpfte.

Die Kegelbahn wurde so sehr in Anspruch genommen, daß die Errichtung einer zweiten Bahn nötig wurde. Es bestand von etwa 1840 an eine vordere und eine hintere Kegelbahn. Auch wurde durch Ueberdachung und Errichtung eines Pavillons die Anlage bequemer und schöner gemacht. In den 1860er Jahren (1867) wurde die hintere Kegelbahn neben die vordere gelegt und zugleich eine gründliche Renovation der beiden Bahnen vorgenommen.

Im Jahre 1883 gründeten mehrere Gesellschaftsmitglieder eine Kegelgesellschaft und nannten sie „Höflichkeit". Wir finden hier so manchen Namen von gutem Klang (Hancke, Mottl, Bussard, Winds, Bassermann), deren Träger als Gäste die Kegelbahn besuchten und sich in einem Album verewigten.

Die beiden Kegelbahnen befanden sich ursprünglich an der südlichen Wand des Gartens (siehe Skizze von 1860); sie wurden nach Verkauf des Gartens abgebrochen und in den nördlichen Seitenbau in das Kellergeschoß verlegt.

Mancherlei Schwierigkeiten bereitete dem Direktor und dem Komitee die Anstellung eines Wirtes bzw. Restaurateurs. Laut Vertrag vom 30. Oktober 1835 übernahm der Kaiserwirt Hemberle (Hemberle war Gastwirt zum „römischen Kaiser" (heutiger Eingang zur Kaiserpassage) und 1849 Hauptmann der 2. Scharfschützenkompagnie der Karlsruher Bürgerwehr) zunächst für ein Jahr die Restauration; kündigte am 1. Juli den Vertrag.

Da um diese Zeit für die Gesellschaft die Erwerbung eines eigenen Hauses soviel wie beschlossene Tatsache war, kam sie bei der Regierung um eigene Wirtschaftskonzession ein, welche unterm 16. August 1836 mit der Bedingung genehmigt wurde, „daß diese Wirtschaft in der Beschränkung einer bloßen Restauration nur in dem Gesellschaftslokale ausgeübt werden dürfte, daher dem allgemeinen Publikum nicht offen steht, sondern nur auf die Mitglieder der Gesellschaft und diejenigen Personen, welche statutenmäßig eingeführt werden können, beschränkt bleibt."

Um für die Restauration einen tüchtigen Wirt zu erhalten, erließ das Komitee in den Zeitungen einen Aufruf, und es meldeten sich zehn Bewerber, darunter hiesige und auswärtige Wirte von bestem Rufe. Die Wahl des Ausschusses fiel auf den großherzoglichen Hofkoch Bauer, und als dieser wegen seiner Abhängigkeit von der Hofverwaltung ablehnen mußte, auf den Restaurateur Frdr. Wilh. Mayer auf dem Rheindampfboot in Leopoldshafen. Da Mayer jedoch seine Wirtschaft auf dem Rheindampfer beibehielt, konnte er den Verpflichtungen als Restaurateur der Gesellschaft nicht mehr nachkommen und bat um Entlassung. An seine Stelle trat im Mai 1837 der Haushofmeister Joseph Willet. Wegen der Handhabung der Reinigung der Gesellschaftslokale, wegen Differenzen bezüglich der Festsetzung des Bierpreises u. a. kündigte Willet im Frühjahr 1838 den Vertrag, und das Komite wählte den Oberkellner Friedrich Ernst Kindler von Durlach. Der Vertrag vom 1. Juni 1838 enthielt eingehende Bestimmungen über die Pflichten und Rechte des Gesellschaftswirtes.

So sehr sich Kindler Mühe gab, den Wünschen der Gesellschaftsmitglieder hinsichtlich der Lieferung von Speisen und Getränken gerecht zu werden, liefen beim Vorstand die alten Klagen wegen des Bieres ein, so daß dieser sich genötigt sah, sich mit der Brauerei — es war die Weißensteiner gräflich von Rechbergsche — auseinanderzusetzen.

Im Spätjahr 1840 finden wir als neuen Restaurateur den ehemaligen Kellner des Hotels Bellevue in Wildbad, Christian Wagner. Unter ihm erfreute sich die Restauration bald eines guten Rufes, so daß die Abgeordneten der II. Kammer hier zu speisen pflegten. Es war für die Gesellschaft ein schmerzlicher Verlust, als Wagner im Spätjahr 1844, um sich selbständig zu machen, das Gasthaus zur Eisenbahn kaufte. Ihm folgte als Restaurateur Oberkellner Joseph Stoffleth in Bruchsal, der die Wirtschaft bis 1847 führte, und an dessen Stelle Christian Silberrad aus Durlach trat, welcher zuvor Hirschwirt in Kreuzlingen bei Konstanz war. Die rühmlichen Zeugnisse, welche ihm nicht nur seine Stammgäste in Konstanz und Kreuzlingen, sondern auch die Ortsbehörden und dergl. ausgestellt haben, liegen noch im Gesellschaftsarchiv. Er war bis 1853 Restaurateur. Laut Vertrag vom 27. Juli 1853 wurde die Restauration dem Jakob Beller von Heidelberg übertragen. Er zog 1856 wieder nach Heidelberg, wo er seine frühere Wirtschaft betrieb. Bis 1907 finden wir die Wirtschaft in den Händen des Wirtes Knopf, dessen Nachfolger der Elefantenwirt Klaue wurde. Um diese Zeit fanden in der Wirtschaft verschiedene bauliche Veränderungen statt: Entfernung der alten Zwischenwand, Einbau eines Windfangs, Einrichtung eines Kühlraums und andere Reparaturen in der Küche. Aus dem Jahre 1907 datiert auch der Vertrag mit der Brauerei Moninger wegen der Wirtschaft.

Auf Klaue folgte 1910 Herlan, der die Wirtschaft bis zum großen Umbau im Jubiläumsjahre führte, die am 4. September 1925 von Dachs wieder eröffnet wurde.

Als Diener bezw. Hausmeister der Gesellschaft sind zu nennen: Uhler, Wolff, Hildebrand, Emmerich, Anton Kistner (1888 bis 1903) und seit 1903 der derzeitige Hausmeister August Heinrich Sieber.

Aus dem Gesellschaftsleben.

Wie wir aus den seitherigen Mitteilungen aus der Vereinschronik ersehen haben, entfaltete die Gesellschaft von den ersten Tagen ihres Bestehens an eine außerordentliche Tätigkeit hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen. Wenn auch die hohen Ziele, wie sie sich die Gründer durch die eigenartige Sektionsorganisation steckten, nicht in dem Maße erreicht wurden, wie es ihr Wunsch war, so finden wir doch in den ersten Jahren in allen Abteilungen eine rege Strebsamkeit.

Im Januar 1836 konnte die vierte Abteilung schon bekanntgeben, daß in ihren Unterabteilungen Schriften über Theologie, Rechtswissenschaft, Medizin, Physik und Chemie, Naturkunde, Pharmazie und Literatur gelesen werden.

Man weiß, daß die dritte Abteilung in dieser Richtung nicht zurückblieb und durch Vorträge, Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen ihren Mitgliedern vieles bot, was sie sonst in der Stadt nicht finden konnten.

Aber auch die zweite Abteilung, die musikalische, bot neben heiteren und unterhaltenden Stoffen auch solche ernsterer Natur, und die Konzerte und andere musikalische Veranstaltungen der Eintracht genossen bald besonderes Ansehen.

Am 13. Februar 1836 wurde im alten Lokale (Schrickelsche Hofapotheke) der erste Maskenball abgehalten.

In den ersten Zeiten der Gesellschaft, wo sie, an Zahl noch klein, eine gesellige Familie bildete, fanden sich die Mitglieder nicht bloß zum Zwecke geselliger Erholung im Gesellschaftslokal traulich zusammen, sondern sie hatten, durch Bande der Freundschaft und ein gemeinsames Ziel verbunden, auch außerhalb derselben Wert füreinander; es knüpften sich Freundschaftsbande, die für das Leben reichten.

Wie wohl es die Gesellschaft verstand, das Hausrecht zu wahren und für gute Sitte und Ordnung zu sorgen, geht aus einer Reihe von Beschlüssen aus den ersten Zeiten ihres Bestehens hervor.

Aber auch der staatlichen Polizeibehörde gegenüber verstand es die Gesellschaft, das Hausrecht zu wahren.

Im Februar 1841 fand ein großer öffentlicher Maskenzug statt, dessen Hauptbestandteil die Eintracht stellte. Die Lesegesellschaft hatte den Tirolerzug, der Bürgerverein die „Alte Garde" übernommen. Dieser imposante Zug bildete wohl den Anfang des öffentlichen Karnevallebens in Karlsruhe. Die Teilnehmer des Zuges versammelten sich am Schlusse in den Räumen der Eintracht, wo sie von Mitgliedern in Maskenkostüm mit Versen begrüßt wurden.

Wir erkennen aus Proben der Karnevalspoesie, daß im Humor des Faschings ein gewisser sittlicher Ernst obwaltete, der keine Auswüchse und Ausschweifungen aufkommen ließ. Der Gesellschaft Eintracht gebührt das Verdienst, das Karlsruher Karnevalsleben der 1840er und späteren Jahre in die rechten Wege geleitet zu haben.

In den Zeiten der Reaktion, die auf die politischen Ereignisse Ende der 1840er Jahre folgten, trat im Vereinsleben überhaupt eine gewisse Stagnation ein; wir finden aus den 1850er und 1860er Jahren keine Nachrichten von Veranstaltungen größerer Art. Die Mitglieder der Eintracht kamen zum geselligen Kegel-, Schach- oder Kartenspiel zusammen, besuchten die Konzerte im Saal und Garten, hörten Vorträge belehrender Natur an, erfreuten sich an unterhaltenden Vorführungen wandernder Künstler, Zauberer udgl.

Erst mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, den das deutsche Volk nach 1871 nahm, begannen wieder größere Veranstaltungen. Eine der besten war das „Große Volksfest" mit humoristischen Aufführungen am 28. Januar 1880.

Eine in allen Stücken wohlgelungene Festaufführung war die zur Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogspaares am 24. September 1881. Mit historischer Treue wurden lebende Bilder aufgeführt aus der ältern Geschichte des Zähringer Fürstenhauses, wie auch aus der neuern Zeit. Die Prologe wurden von den Hofschauspielern Prasch und Reiff verfaßt und gesprochen; die Musik stand unter der Leitung Gageurs. Die lebenden Bilder stellten größtenteils Mitglieder der Gesellschaft und ihre Angehörigen.

Anläßlich der Vermählung des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Hilda von Hessen-Nassau fand am 2. Oktober 1885 ein Festball statt. Die Räume der Eintracht waren aufs schönste geziert.

Siehe auch Nr. 492, 493, 494, 495 und 497 des K. T.

Was unsere Leser wissen wollen.

P. Ba. Autosuggestion bedeutet wörtlich „Selbsteinrede" oder „Selbstbefehl". — Indem man sich immer wieder bestimmte Selbstbefehle hinsichtlich Wohlbefinden und Steigerung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit namentlich vor dem Einschlafen gibt, werden bei richtiger Schulung und systematischer Uebung diese selbsteingegebenen Gedanken allmählich verwirklicht. Dadurch können Krankheiten in dem vom Arzte eingeleiteten Heilungsprozeß günstig beeinflußt werden. Näheres hierüber im Werkchen: „Coué, Selbstbemeisterung durch bewußte Autosuggestion".

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Dienstag, den 27. Oktober.

Föhnlage brachte gestern in Baden meist heiteres Wetter. Heute früh trat infolge Annäherung der Aufgleitlinie des westlichen Tiefdruckgebietes rasch Bewölkung ein. Der Feldberg befindet sich mit 5 Grad Morgentemperatur und S.-W.-Wind bereits in den Warmluftmassen, selbst der Königstuhl scheint schon an der Grenze der Aufgleitfläche zu liegen. Die Regenfront des westlichen Tiefdruckgebietes wird Baden heute morgen noch erreichen, auch morgen wird es zu weiteren Regenfällen kommen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 28. Oktober: Milder, zeitweise Regenfälle, dazwischen vereinzelte Aufhellungen, südwestliche Winde.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck im Meeresniveau	Temperatur °C: 7 Uhr morgens	Temperatur °C: max. gestern	Temperatur °C: Min. nachts	Wind: Richtung	Wind: Stärke	Wetter	Niederschlag in 1qm	Schneehöhe cm
Königstu l	563	759.6	9	12	6	SO	schwach	bed.	—	—
Karlsruhe	120	759.3	8	15	6	Stille	—	bed.	—	—
Baden	213	759.8	11	14	6	NO	leicht	bed.	—	—
St. Blasien	780	—	1	11	0	Stille	—	heiter	—	—
Feldberg*)	1292	635.5	5	7	3	SW	mäßig	wolk.	—	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	531.1	—2	S	frisch	wolkig
Berlin	760.2	9	SSO	schwach	bedeckt
Hamburg	755.7	10	SSO	mäßig	Regen
Spitzbergen	770.7	—12	Stille	—	wolkenl
Stockholm	760.2	7	WSW	sehr leicht	bedeckt
Skudenes	746.6	9	SO	mäßig	bedeckt
Kopenhagen	757.5	10	S	schwach	bedeckt
Croydon (London)	749.9	12	WSW	mäßig	wolkig
Brüssel	754.3	10	S	mäßig	Regen
Paris	754.6	11	SSW	stark	bedeckt
Zürich	763.4	4	NW	sehr leicht	Dunst
Genf	763.5	4	SW	sehr leicht	halbbed.
Lugano	766.3	6	N	sehr leicht	halbbed.
Genua	764.2	13	ONO	mäßig	wolkenl
Venedig	765.5	11	NO	schwach	wolkenl
Rom	761.9	12	NNO	schwach	heiter
Madrid	764.0	7	WSW	sehr leicht	wolkig
Wien	765.5	5	Stille	—	wolkenl
Budapest	—	—	—	—	—
Warschau	769.0	5	Stille	—	Regen
Algier	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	27. Oktober	26. Oktober
Schusterinsel	1.07 m	1.13 m
Kehl	2.14 m	2.22 m
Maxau	3.98 m	4.02 m
"	— m	mittags 12 Uhr 4.08 m
"	— m	abends 6 Uhr 4.02 m
Mannheim	2.82 m	2.84 m

Aus dem Schneidergewerbe.

„Anläßlich der am 17. und 18. Oktober 1925 in Hannover stattgefundenen außerordentlichen Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe (Sitz München) wurde gemeinschaftlich mit dem Reichsverband des Deutschen Schneidergewerbes (Sitz Elberfeld) folgende Resolution gefaßt, die zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht werden soll:

Die berufenen Vertretungen des deutschen Schneidergewerbes, dem Reichsverband des Deutsch. Schneidergewerbes in Elberfeld und der Allg. Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe in München haben aus den Berichten ihrer aus allen deutschen Gauen nach Hannover entsandten Delegierten die Ueberzeugung gewonnen, daß große Teile des deutschen Mittelstandes, insbesondere des deutschen Schneidergewerbes, am Ende ihrer Kräfte stehen. Die bisherigen Versprechungen der Regierung, dem Mittelstande zu helfen, sind völlig wirkungslos verhallt. Es muß daher mit allem Nachdruck verlangt werden, daß endlich an die Stelle von Erklärungen Tatsachen treten.

Solange die Regierung sich nicht entschließt, die unerträgliche Belastung mit Steuern und sozialen Lasten, sowie die Auswirkungen des Zolltarifes zu beseitigen, den überteuerten Verwaltungsapparat einzuschränken und die Macht der Kartelle und Trusts mit starker Hand zu brechen, wird aus der gegenwärtigen Wirtschaftsnot nicht herauszukommen sein.

Insbesondere muß es das deutsche Schneidergewerbe zurückweisen, daß ihm der Vorwurf gemacht wird, mit Schuld an der Teuerung zu sein. Die Angriffe behördlicher Stellen, sowie seiner Presse, die gewissen Gruppen nahesteht, lassen erkennen, daß eine völlige Unklarheit über die internen Verhältnisse im Schneidergewerbe, insbesondere der Produktionsverhältnisse und der Preisbildung besteht.

Das deutsche Schneidergewerbe hat sich wirtschaftlichen Notwendigkeiten nie verschlossen und wird es in der heutigen schweren Zeit noch weniger tun."

Aus Baden

Tagung des Badischen Landesverbandes gegen den Alkoholismus.

Der Landesverband gegen den Alkoholismus hielt gestern nachmittag im Kleinen Sitzungssaale der Handelskammer seine satzungsmäßige Landesausschußsitzung ab. Der Vorsitzende des Landesverbands, Ministerialdirektor Fuchs, eröffnete die Sitzung mit Begrüßung der Anwesenden und erteilte dem Vereinsgeistlichen des Bad. Landesvereins für innere Mission und evangelischen Landeswohlfahrtspfarrer Paul Werner das Wort zu seinem Referat über die Behandlung der Alkoholfrage durch die Stockholmer Kirchenkonferenz. Dieser entwarf ein Bild der verschiedenen Referate, die für und wider ein Alkoholverbot gehalten wurden. Einen breiteren Raum nahm das den Alkoholverbrauch rationierende Vorgehen der schwedischen Branntweingesellschaft ein, das der Redner für einen erfolgreichen und vorbildlichen Schritt auf dem Gebiete der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs erachtet. Die Kirchenkonferenz hat der Alkoholfrage große Bedeutung bemessen und dieserhalb eigens ein Unterkomitee eingesetzt. In Deutschland werde diese brennende Frage noch lange nicht ernst genug genommen. Der Redner bedauert, daß dem Gemeindebestimmungsrecht so wenig Unterstützung zuteil werde.

Hierauf sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied Pfarrer Bürk, der die Ausführungen seines Vorredners durch verschiedene Mitteilungen ergänzte. Das Gemeindebestimmungsrecht stelle keinen Akt der Vergewaltigung dar. Der Redner wendet sich dagegen, daß man die Abstinenzler als Fanatiker hinstelle. Der Bewegung lägen keinerlei böswillige Absichten zugrunde, sie wirke lediglich im Interesse des Volkswohls.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden verschiedene Verbandsangelegenheiten erledigt, so u. a. die Entgegennahme des Tätigkeitsberichts durch die Vorsitzenden der Sonderausschüsse, des Rechnungsberichts, Genehmigung des Voranschlags und die Neuwahlen.

Großfeuer bei Donaueschingen.

tu. **Hausen vorm Wald**, 27. Okt. Im Heulager des Gemeindefarrenstalles brach auf noch ungeklärte Weise Feuer aus, dem die im oberen Stockwerk des Stalles befindliche Wohnung des Postschaffners Karl Jäger zum Opfer fiel. Von hier aus griff das Feuer auf das mit Schindeln gedeckte Oekonomiegebäude des Landwirts Anton Merz über, das bis auf den Grund niederbrannte. Die Autospritze aus Donaueschingen konnte das daneben liegende gefährdete Anwesen des Landwirts Langenbacher vor dem Feuer bewahren, doch wurde es durch die hineingeschleuderten Wassermassen stark beschädigt. Mit verbrannt sind die Fahrnisse der Witwe Rebholz, die im Farrenstall eingestellt waren. Die Brandgeschädigten Jäger, Merz und Langenbacher konnten nur einen Teil ihrer Habe retten. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 50 000 Mark, ist aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

*

dz. **Rastatt**, 27. Okt. Die Entscheidung über das Gesuch der Badischen Landes-Elektrizitäts-Versorgung A.-G., Badenwerk Karlsruhe, zur Erstellung der großen Sperrmauer-anlagen im Schwarzenbachtal und dem damit verbundenen zweiten Ausbau des Murgwerks Forbach ist anberaumt auf eine außerordentliche Sitzung des Bezirksrates beim Bezirksamt Rastatt für Dienstag, 3. November, vormittags 9 Uhr. Die öffentliche Sitzung, zu der die Gemeinden und Industriellen des Murgtals geladen sind, wird unter dem Vorsitz des Landrates Tritscheler stattfinden. Es wird sich darum handeln, das vom Badenwerk und den Murgtalanliegern in gemeinsamer Arbeit aufgestellte Einigungsprogramm über die schwerwiegenden Wirtschaftsfragen in einem Bescheid zu formulieren, für den die Zustimmung der Bezirksräte gefunden werden muß. Die mehrfach erörterte Landtagspetition über die Staatsgarantie in Schadensfällen soll allerdings nicht Gegenstand der Entscheidung in diesem Genehmigungsverfahren sein. Gleichwohl rechnet man mit einer Genehmigung des Gesuchs unter der Einigungsformel.

dz. **Mannheim**, 27. Okt. In einer Wohnung in der Emil-Heckelstraße fiel aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein 16 Monate altes Kind in einen mit heißem Wasser gefüllten Kochtopf, der auf dem Boden stand. Das Kind trug am Rücken und an den Füßen Brandwunden davon. — Beim Reinigen eines 6 Meter tiefen Wasserschachtes im Städtischen Wasserwerk im Käfertaler Wald rutschte ein 24 Jahre alter Taglöhner aus und fiel in den Schacht. Der Mann zog sich erhebliche Quetschungen zu. — Am Samstag nachmittag erlitt im Betriebe der Vereinigten Deutschen Oelfabriken ein 42 Jahre alter Taglöhner an beiden Unterarmen Verbrennungen.

dz. **Fischerbach** (Amt Offenburg), 27. Okt. Ein 23jähriger Mann von hier stahl einem armen Tagelöhner 53 Mark und verübelte diese Summe. Er wurde nunmehr verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

dz. **Emmendingen**, 27. Okt. Beim Rangieren eines Güterzuges wurden am Samstag abend auf der hiesigen Station drei Wagen mit solcher Wucht auf ein falsches Gleis geschoben, daß der Prellbock weggerissen wurde und die Wagen bis auf die Straße rannten. Der mittlere Wagen wurde in die Höhe gehoben und die beiden anderen schwer beschädigt. In einem Wagen befanden sich eine Anzahl Schweine, die jedoch keinen Schaden erlitten.

dz. **Neustadt i. Schw.**, 27. Okt. Eine Hausangestellte von hier, die auf der Freiburger Messe zur Ergänzung ihrer Aussteuer einige Hausartikel kaufen wollte, verlor hierbei die zu diesem Zweck mitgenommene Geldtasche mit 200 Mark Inhalt. Es erscheint auch nicht ausgeschlossen, daß das Geld einem Taschendieb in die Hände gefallen ist.

tu. **Oberschopfheim**, 27. Okt. Hier herrschen die Masern. Die Krankheit hat sich besonders unter den Schülern sehr rasch verbreitet, während die kleineren Kinder ziemlich verschont blieben. Die Schule mußte auf ärztliche Anordnung geschlossen werden. Sterbefälle infolge dieser Krankheit sind noch nicht vorgekommen.

tu. **Meßkirch**, 27. Okt. Gestern brach im Anwesen des Landwirts Everling Feuer aus, das das Gehöft völlig einäscherte. Der Brandschaden wird auf 40 000 ℳ geschätzt. Mit den Gebäuden wurde die ganze Ernte vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden. Man vermutet, daß das Feuer durch Flugfeuer von einer Dampfdreschmaschine entstanden ist.

dz. **Säckingen**, 27. Okt. Eine Verbrecherbande aus Essen, die sich im benachbarten Dorfe Hornberg im Hotzenwald als friedliche Landwirte angekauft hatten und seit Juli ds. Js. von dort aus gewerbsmäßig Einbrüche verübte, sind dieser Tage von der Gendarmerie in Herrischried verhaftet worden. Die Gauner fühlten sich auf den Höhen des Schwarzwaldes sicher. Aufgeklärt sind eine große Anzahl schwerer Diebstähle und Einbrüche, darunter auch die bei Photograph Gersbach hier, wo eine große Anzahl wertvolle Photoapparate entwendet wurde und ferner bei Kaufmann Baumgartner und andere. Es dürften sich noch weitere Straftaten durch die Untersuchung aufklären.

dz. **Maulburg**, 27. Okt. Vor Jahren wurde der Jagdaufseher Schaubhut aus Wiechs in der Maulburger Heide an einem Sonntag morgen von einem Wilderer angeschossen. Von hinzukommenden Leuten konnte der Mann damals alsbald ins Krankenhaus geschafft werden, wo er einige Tage später starb. Es gelang damals nicht, den Täter ausfindig zu machen. Nunmehr scheint auch in diese Angelegenheit Licht zu kommen; der Verdacht richtet sich gegen einen früher in Haagen wohnhaften Mann, der sich gegenwärtig in Argentinien aufhält. Es soll, wie man schon damals vermutete, sich um einen Racheakt handeln, da der Getötete als Vorgesetzter beim Militär nicht beliebt war.

tu. **Waldshut**, 27. Okt. In Immeneich brannte am Montag morgen das zweistöckige Wohnhaus des Wagners Ebner nieder, ohne daß vom Inventar etwas gerettet werden konnte.

dz. **Herdwangen** (Amt Ueberlingen), 27. Okt. Beim Baumstämmeabladen wurde der Holzarbeiter Mosbach von einem abzuwerfenden Stamme derart getroffen, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. M. zog sich mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen zu. Sein Zustand ist ernst, jedoch nicht lebensgefährlich.

Aus der Pfalz.

Kreistagung der pfälzischen Gastwirte.

tu. **Kaiserslautern**, 27. Okt. Ende letzter Woche hielt der Pfälzische Gastwirte-Verband hier eine sehr gut besuchte Tagung ab, an der Vertreter der Regierung, der Stadt, der Pfälzischen Brauereien und der Ortsverbände aus allen Teilen der Pfalz teilnahmen.

Der Vorsitzende des Bayerischen Gastwirte-Verbandes, Peter-München, gab einen Ueberblick über die Lage des Wirtsgewerbes und den Stand der Organisation in der Rheinpfalz. Von besonderem Interesse ist dabei die mit 4500 angegebene Zahl der Gastwirtschaftsbetriebe bei rund 900 000 Einwohnern in der Pfalz. Es ergibt sich daraus, daß viel zu viel Wirtschaften vorhanden sind, denen zudem noch in den Straußwirtschaften, Brauerei- und Flaschenbierausschänken eine scharfe Konkurrenz entsteht. Gefordert wurde u. a. auch eine Vertretung der Gastwirte im Landtag. Bei Erteilung von Konzessionen soll die Organisation gehört werden, und neben der Frage der Vertrauenswürdigkeit und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit auch die persönliche Befähigung zum Gastwirtsgewerbe geprüft werden. Zum Schluß wurden entsprechende Entschließungen angenommen.

*

n. **Wörth**, 27. Okt. Das Müllersche Männerquartett aus Karlsruhe gab am Sonntag im Saale zum Engel ein Konzert. Es kam eine Anzahl Chöre zum Vortrag, die bei dem sehr zahlreich erschienenen Publikum lebhaften Beifall ernteten. Ebenfalls gefielen die Solovorträge des jungen Tenoristen Walter Mößner und ganz besonders die des Violinvirtuosen Paul Franz. Der Dirigent des Quartetts, Herr Franz Müller, der längst in den Sangeskreisen bekannt ist, hatte die Chöre sorgfältig einstudiert und war auch dem Solisten am Klavier ein vortrefflicher Begleiter. Ein Ball beschloß die Veranstaltung.

Aus Nachbarländern

Unter Mordverdacht verhaftet.

dz. **Ravensburg**, 27. Okt. Seit einem Jahr war die Tochter eines Bürgers in Schussenried (Oberamt Waldsee) verschwunden; nach Aussage des Vaters sollte sie nach Südamerika ausgewandert sein. Der Fall hat jetzt aber eine sensationelle Aufklärung gefunden, da man im Garten des Vaters die vergrabene Leiche des Mädchens aufgefunden hat. Dazu wird amtlich gemeldet: Unter dem Verdacht des Mordes an der 32 Jahre alten Therese Reichensperger aus Otterswang wurde in den letzten Tagen deren Vater, Jakob Reichensperger, Landwirt in Otterswang und der Geliebte der Ermordeten, Felix Heim, Mechaniker in Biberach, verhaftet. Die zuletzt in Biberach wohnhaft gewesene Therese Reichensperger ist seit August 1924 verschwunden. Ihre Eltern behaupteten, sie sei mit einer Münchner Familie nach Amerika ausgewandert. Nun hat die im Juli dieses Jahres verstorbene Mutter der Reichensperger kurz vor ihrem Tode die Ursache des rätselhaften Verschwindens ihrer Tochter einer anderen Tochter erzählt, wodurch der Schleier des Geheimnisses gelüftet wurde. Man stellte fest, daß der Vater schon im August v. J. die Leiche seiner Tochter hinter seinem Anwesen in Otterswang verscharrte. Die Leiche wurde jetzt dort aufgefunden und ausgegraben. Der Vater erklärte, die Tochter sei einer wahrscheinlich in selbstmörderischer Arbeit herbeigeführten Vergiftung erlegen. Um der Schande, daß eines seiner Kinder durch Selbstmord geendet habe, zu entgehen, habe er die Leiche, nachdem sie einige Tage im Heu gelegen habe, verscharrt. Er, wie auch der Geliebte Heim, stellen eine vorsätzliche Tötung entschieden in Abrede. Der Verdacht des Mordes ist umso dringender, als auch die spätere Geliebte des Heim im Juni d. J. in Biberach unter Umständen, die das Vorliegen eines unnatürlichen Todes vermuten ließen, gestorben ist. Die Todesursache konnte damals nicht klargestellt werden.

Große deutsche Segelflugerfolge auf der Krim.

Vom 24. September bis 10. Oktober fand in Feodosia auf der Halbinsel Krim am Schwarzen Meer der alljährliche russische Segelflugwettbewerb statt, zu dem auch eine Anzahl deutscher Segelflieger eingeladen war. Dieser Wettbewerb bedeutet für das Segelflugwesen einen außerordentlichen Erfolg und gab den deutschen Gastfreunden Gelegenheit, mehrere Weltrekorde aufzustellen. Wir haben ja in Deutschland in der Rhön ein nicht gerade ungünstiges Segelfluggelände. Das ideale Gelände ist aber am Meere zu suchen und zwar an einer Steilküste. Eine solche hat Frankreich bei Cherbourg und Rußland auf der Krim. Das Fluggelände ist ein etwa 100 Meter ziemlich steil abfallender und zirka 4 Kilometer langer Bergrücken, der nur 6 Kilometer vom Meere abliegt. An solchen Punkten hat man meist gleichförmige Windströmungen, die längere Zeit anhalten.

Als vor zwei Jahren der Franzose Maneyrol den deutschen Dauerrekord brach und 8 Stunden ohne Motor flog, erklärte ich — ohne Maneyrols Verdienste und den Erfolg seines ausgezeichneten Seglers schmälern zu wollen —, man solle den Deutschen einmal Gelegenheit geben, an ähnlich günstigem Platze zu segeln, und die besten Erfolge werden ihnen sicher sein. Nun endlich wurde die Gelegenheit gegeben, und sofort wurden von deutschen Segelfliegern je ein neuer Weltrekord im Dauerflug, Fluggastflug und Entfernungsflug, aufgestellt, obwohl bezüglich der beiden letzteren in der Rhön auch schon Weltrekorde aufgestellt worden waren. Allerdings waren es unsere besten Segelflugzeuge, die nach der Krim geschickt worden waren, der „Moritz" von Martens und der „Konsul" und die „Margarete" (Doppelsitzer) der akademischen Fliegergruppe Darmstadt. Diese drei Eindecker dürften wohl überhaupt die zurzeit besten existierenden Segelflugzeuge sein und werden, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, nun schon seit drei Jahren unaufhörlich geflogen! Mit dem „Konsul", einem Eindecker von 19 Meter Spannweite, — also mehr als ein Junkersverkehrsflugzeug! — erreichte der Darmstädter Jungflieger Nehring, der erst in diesem Jahre bei Martens segeln lernte, 24,4 Kilometer über Land und erreichte dabei 435 Meter Höhe (in der Rhön hatte er einen Weltrekord mit 21 Kilometer Entfernung aufgestellt).

Am 1. Oktober war ein besonderer Tag. Der Russe Jakobtscheck wollte auf „Kypo", einem Eindecker, auf dem er in der Rhön ausgezeichnete Flüge zeigte, einen Dauer-Weltrekord aufstellen. Nach 9½ Stunden mußte er infolge Erschöpfung aufgeben und landete in schöner Vollmondnacht ebenso glatt wie „Margarete", die der Darmstädter Jungflieger Hesselbach 5 Stunden 52 Minuten mit Fluggast auch in die Nacht hineinflog. Aber schon der folgende Tag sollte einen neuen Weltrekord eines deutschen Fliegers bringen. Der bekannte Lehrer Ferdinand Schulz, der vor einem Jahre auf seinem sehr primitiven Eindecker in Rositten beim deutschen Wettbewerb einen Dauerrekord von über 9 Stunden aufgestellt hatte, startete morgens 4 Uhr mit der Absicht, einen neuen Weltrekord (seiner war von einem Franzosen mit 10 Stunden überboten worden) aufzustellen. Tatsächlich landete er nach einem ununterbrochenen Segelflug von 12 Stunden 6½ Minuten! Er benutzte dazu den kleinen Martenseindecker „Moritz". Er erreichte dabei eine Höhe von 405 Meter über dem Start, konnte also in dieser Hinsicht den von Nehring gesteuerten „Consul" nicht übertreffen.

Unsere deutschen Segelflieger wurden schon bei ihrer Ankunft — teilweise wurden sie mit Verkehrsflugzeugen nach der Krim gebracht — von den russischen Kameraden aufs freundlichste empfangen und sehr gut untergebracht. Nach den erfolgreichen Weltrekordflügen wurden sie begeistert gefeiert. Auch die Russen haben Ausgezeichnetes geleistet, wie schon der vorhin erwähnte Flug von Jakobtscheck zeigte. Vor allem zeichneten sie sich, wie auch in der Rhön, durch hervorragende Flugfreudigkeit aus. Sobald das Wetter einigermaßen geeignet war, flogen oft 6 bis 8 Flugzeuge gleichzeitig durch die Luft. Das vermißte man in diesem Jahre bei uns in der Rhön, worüber sich die Russen auch aussprachen. Sie erzählten uns dort auch, daß die Krim viel günstiger zum Segelflug sei als die Rhön. Leider erfordert ein Ausflug in die Krim zu viel Zeit, als daß man der Einladung dahin hätte Folge leisten können. Außer den erwähnten Fliegern war auch Gotthold Espenlaub bei den Russen.

Bei der etwa gleichzeitig abgehaltenen französischen Segelflugwoche in Vauville teilten sich Kommandant Massaux und Flieger Auger in alle Preise. Massaux holte sich 3 der Dauertagespreise, davon einen mit einem Flug von 10 Stunden 20 Minuten. Die anderen 4 Dauer-Tagespreise fielen Auger zu, dessen längster Flug nicht ganz 2 Stunden dauerte. Dazu holte er sich sämtliche sieben Höhenflugpreise, wobei er einmal den Startplatz um 700 Meter überhöht haben soll. Es scheint also doch außerordentlich kräftiger Aufwind geherrscht zu haben, denn an den anderen 6 Tagen erreichte er nur Höhen zwischen 75 und 320 Meter. Der Segelflug findet in Frankreich nicht mehr viel Pflege. Man ist dort zu sehr mit der Weiterentwicklung starkmotoriger Kriegsmaschinen beschäftigt, denen gegenüber sogar das Verkehrsflugwesen etwas zurücksteht. Frankreich ist ja wohl das am meisten exportierende Land für Kriegsflugzeuge, während Deutschland wohl für höchstwertige Verkehrsflugzeuge das meist liefernde Land ist.

Sport-Spiel

Klub-Dauerrudern.

Der Rheinklub Alemannia hat am Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags ab 3 Uhr, als Abschluß seines diesjährigen Ruderjahres sein Klub-Dauerrudern abgehalten. Begünstigt von schönem Herbstwetter nahm das Dauerrudern einen pünktlichen und guten Verlauf. In allen Rennen wurde guter Sport geboten, der namentlich beim Nachwuchs zu schönen Hoffnungen berechtigt, wenn die jungen Ruderer weiterhin zielbewußt und fleißig ihren Uebungen obliegen.

Die Resultate der einzelnen Rennen sind folgende:

I. Anfänger-Vierer. 1. Boot: Lorenz-Mannschaft 28.37 Min. 2. Boot: Muhl-Mannschaft 29.05 Min. 3. Boot: Wild-Mannschaft 29.51 Min.

II. Alt-Herren-Vierer. 1. Boot: Oertel-Mannschaft 31.24 Min. 2. Boot: Scheffner-Mannschaft 31.45 Min.

III. Schüler-Vierer. 1. Boot: Häfner-Mannschaft 26.46 Min. 2. Boot: Reinmuth-Mannschaft 28.54 Min.

IV. Junior-Vierer. 1. Boot: Zweydinger-Mannschaft 25.38 Min. 2. Boot: Schadt-Mannschaft 26.56 Min. 3. Boot: Glockner-Mannschaft 27.02 Min.

Mit dieser internen Veranstaltung hat die Alemannia das diesjährige Sportsjahr beschlossen, das wohl nicht alle Erwartungen erfüllt hat, das dem Klub aber doch 5 Siege auf den Regatten und Schülerregatten in Heilbronn, Mannheim und Karlsruhe und einige sehr gute zweite Plätze gebracht hat.

Der Rheinklub Alemannia tritt mit dem folgenden Sportsjahr in sein 25. Lebensjahr ein; Ruderwarte und Ruderer wollen ihr Bestes geben, um im Jubiläumsjahr ehrenreich bestehen zu können.

Fußball.

F.C. Concordia 1. — B. f. B. Südstadt 1. 5 : 1. Zweite Mannschaften 8 : 0.

Literatur.

Motor und Sport Heft Nr. 43. Vogel-Verlag Pößneck. Internationales 200-Meilen-Leichtwagenrennen in Brooklands. Die A.D.A.C. Harzfahrt 1925 am 11. Oktober. Nachrichtenübermittlung bei Motorradrennen, insbesondere Avus. Der Sachsenrundflug. Moderne Rennboote. Motorräder auf der Olympiaschau. Die allgemeine Wartung und die Generaldurchsicht des Motorrades. Italienischer Automobilmarkt. Das Aeromobil. Lincoln. Praktische Winke. Vom ausländischen Motorradmarkt. Automobilistischer Bilderbogen aus Moabit. Industrie.

Billige Qualitäts-Hemden-Verkaufs-Tage bis 4. XI 10 bis 20% Nachlass Wäscherei Wäschefabrik Schorpp
Karlsruhe, Tel. 725
Bernhardstr. 8
Kaiserstr. 34 u 243
Amalienstr. 15
Waldstr. 64
Wilhelmstr. 32
Augustastr. 13
Schillerstr. 18
Kaiserallee 37
Gabelsbergerstr. 1
Rheinstr. 45
Gebhardstr. 54